

TOP +

Paul Mommertz

# *SICHTWECHSEL*

Aphorismen  
über Menschen und Meinungen

**4**

©

2020  
Paul Mommertz  
München



## **ZUVOR**

Aphorismen  
sind für mich pointierte Anmerkungen  
zu Ereignissen, Menschen und Meinungen,  
festgehalten in meinem

### **G e d a n k e n t a g e b u c h .**

Daraus hier eine letzte Auswahl.

Theologisches  
notiere ich gleichzeitig unter dem Titel:  
*Sinthesen - Gedanken über Gott und die Welt.*

Letzte Fassungen  
jeweils auf meiner Homepage!

**P.M.**



# INHALT

Männer und Frauen	7
Eltern und Kinder	22
Junge und Alte	28
Lebende und Tote	35
Kluge und Dumme	40
Gute und Böse	61
Schuldige und Unschuldige	71
Kultivierte und Reduzierte	75
Künstler und Banausen	91
Banale und Blasierte	101
Alle und Niemand	106
Arme und Reiche	141
Arbeitgeber und Arbeitnehmer	153
Ökonomen und Ökologen	157
Politiker und Bürger	162
Konservative und Progressive	171
Nazis und Neonazis	174
Nationale und Globale	177
Deutsche und Juden	180
Ich und Ego	185
Notizen über mich selbst	
Anhang	209



## MÄNNER UND FRAUEN

Gott gedachte  
sich optimal zu amüsieren  
und kreierte die Tramödie  
*Adam und Eva.*

Monsieur in der Bredouille:  
Bietet er ihr seinen Sitzplatz an,  
missachtet er sie als Emanzipierte,  
tut er es nicht, ist er ein Macho.

Bewundert er ihr Aussehen;  
reduziert er sie auf ihr Geschlecht,  
ignoriert er jedoch ihr Aussehen,  
riskiert er Sympathie-Entzug.

Provoziert die Frau, ist es normal,  
reagiert der Mann, ist es sexistisch.

Zwischen harmlos und übergriffig:  
die bedrohte Spielwiese des Flirts.

Wunder dauern etwas länger:  
Herr im Haus wird Hausmann,  
Hausfrau ihr eigener Herr!

Und immer wieder gern gehört:  
Sie sind ein schöner Mann!  
Sie sind eine kluge Frau!

Die ihre Männer Baby nennen,  
treffen häufig den Nagel auf den Kopf.

Immer noch sehen Männer  
in der Frau fürs Leben das Mädchen für alles.

Viele Männer, die es ablehnen zu heiraten,  
ahnen nicht, wie rücksichtsvoll sie sind.

Das können Männer den Frauen nicht verzeihen:  
dass sie nun ihr eigenes Geld ausgeben statt seins.

Frauen gebären großzügig sogar diejenigen,  
die sich dann aufspielen als Paschas und Machos.

Männer demonstrieren ausser Haus Stärke,  
drinnen erwarten sie Verständnis für ihre Schwächen.

Mann, über Jahrtausende auf Frau herabsehend,  
erleidet sie nun auf Augenhöhe - oder sogar darüber.

Frauen schlagen längst mit der Faust auf den Tisch,  
Männer schämen sich immer noch ihrer Tränen.

Die Liebe überrascht wie der strahlende Frühling  
und schleicht sich davon wie der trübe Herbst.

Brille des Klos oben, Laune der Frau unten.

Was der Macho an Frauen tödlich hasst:  
dass er scharf ist auf sie.

Mann: *Schneller gesagt als getan!*

Frau: Schneller getan als gesagt.



Besser allein allein, als zu zweit allein.

Treue ist nicht schwer,  
schon Casanova gelang sie immer wieder.

Die Launen einer kapriziösen Frau sind das,  
was vorher entzückt und nachher nervt.

Was hat sie davon, Miss Europa zu sein?  
Sie träumt davon, Miss Universum zu werden.

Hat man als Frau nicht genug um die Ohren?  
Muss es auch noch ein Kopftuch sein?

Auch Liebe erspart nicht, dass man Zweisamkeit  
einlaufen muss wie neue Schuhe.

Hätte sie geahnt, wie angenehm es ist, Witwe zu sein,  
wäre sie es gern ein paar Jahre früher geworden.

Alle wollen ihre *eigenen* Träume verwirklichen,  
nur die Liebenden auch die des anderen.

Sein erster Seitensprung macht sie für immer  
zur Kommissarin, Anklägerin und Richterin.

Was gewisse Frauen verkaufen, ist die Lou -  
die Luise bleibt unterm Ladentisch.

Die kluge Ehefrau verbietet sich zu wissen,  
was sie leider schon weiss.

Outfit und Make-up erhöhen den Reiz,  
nicht aber den Wert.

Der Don Juan fragt sich,  
ob er nicht zufriedener wäre,  
hätte er bei Frauen weniger Glück.

Vaterschaft wie Religion: Glaubenssache.

Endlich verheiratet, heisst es klarkommen  
mit hundert kleinen Enttäuschungen.

Natürlich gibt es ein Jüngstes Gericht,  
damit Milliarden Frauen Genugtuung erfahren  
für Jahrtausende männlicher Missachtung.

Nicht so wichtig, in allem zueinander zu passen,  
als sich einander anpassen zu können.

Die Scheidungsquote ist bedeutend höher,  
bedenkt man, dass zu den äusserlich Geschiedenen  
hinzukommen die innerlich Geschiedenen.

Ein Hauch von Charme seinerseits wäre ihr lieber  
als all diese Villen, Yachten und Jets.

Können *Paarberater* die Liebe wiederbeleben?  
Wenn nicht, was können sie dann?

Würden wir unsere Partner sehen,  
wie wir sie in der Erinnerung sehen werden,  
hätten sie es jetzt leichter mit uns.

Wenn wir uns verlieben,  
versinkt die ganze Menschheit;  
haben wir uns aneinander gewöhnt,  
kehrt sie lärmend zurück.

Mann und Frau sind gleich?  
Und was ist mit diesem Chromosom,  
das sie unterscheidet?

Die man für eine Nacht im Bett haben will,  
hat man schnell lebenslang am Hals.

Der Mensch, mit dem man zusammenlebt,  
ist nicht gegenwärtig als Momentaufnahme,  
sondern als langer, tragikomischer Film.

Öfter als die *klärende Aussprache* rettet eine Ehe  
Abwarten und Teetrinken.

Auf weniges mehr Vorfreude als auf die Hochzeit,  
und auf weniges wird sich öfter zu früh gefreut.

Nein heisst Nein? Ja zum Nein?  
Oder vielleicht Vielleicht zum Nein?  
Also in Wahrheit Jein? Wer weiss?

Wer sie nimmt weil gut, weiss, was er hat,  
wer sie nimmt weil schön, lernt sie noch kennen.

Verrückt, das freudige Dankeschön der Damen,  
wenn Gockel ihre *Schönheit* preisen  
als ihnen offenbar Wichtigstes.

Frauen erledigen den Haushalt,  
Männer nehmen den Kampf mit ihm auf.

Lebensgefährten sind die kuriosen Leute,  
die ihre eigene Untreue verstehen,  
die des Partners aber nie.

Vielleicht macht Verliebtheit schöner,  
ganz sicher aber alberner.

Die Ehe ist bekanntlich der Konflikt  
zwischen dem Grundbedürfnis nach Dauer  
und dem nach Abwechslung.

*Was soll die Frau im Frühling tragen?*  
Egal - sie wird schon wollen, was sie soll.

Der schwierigste Partner ist der Schauspieler -  
spielt er oder spielt er nicht?

Der Mann macht sauber, und es sieht sauber aus,  
die Frau macht sauber, und es *ist* sauber,

Aktuelle Braut fragt sich auf der Hochzeitsfeier,  
was anziehen bei der Scheidungsfete?

Während sie den Gondoliere ansah, wusste sie,  
dass sie mit dem Falschen auf Hochzeitsreise war.

Mit dem ersten Blick zwischen Adam und Eva  
entstand die erotische Telekommunikation.

Ein Mann, der im Haushalt mal anpackt,  
macht in den Augen vieler Frauen *gar nichts*  
und das auch noch falsch.

Wer in der Ehe nur immer Glück sucht,  
ist ein Bauer, der immer nur ernten will.

Er hat sie auf Rosen gebettet,  
dafür liegt er jetzt auf Dornen.

Man ist nie so hellwach,  
wie wenn man miteinander schläft.

Selbst die gelungenste Beziehung  
kann nicht den Himmel auf Erden bieten,  
aber dessen beste Kostproben.

Liebelei mag ja flüchtiger sein als Liebe,  
dafür aber ist sie öfter.

Auch Verliebte können die Liebe finden,  
sobald sie ein paar Jahre verheiratet sind.

Welche seiner 4 Frauen er am meisten geliebt hat?  
So wie man ihn kennt, die mittlere.

Die Natur meint, Paare dienen allein der Fortpflanzung -  
zum Glück wissen wir es besser.

Das schönere Haus nutzt nichts,  
wenn der Nachbar die attraktivere Hausherrin hat.

Männer zahlen für Frauen,  
die sie nicht mal geschenkt haben möchten.

Chefinnen unterscheiden sich von Chefs  
allenfalls durch Lidschatten und Lippenrouge.

Alphamänner fühlen sich am wohlsten  
an der Seite von Omegafrauen.

Wer immer noch glaubt,  
dass Frauen zurückhaltend sind,  
war noch nicht oft mit einer allein.

Mehr als eine zarte Haut  
hilft Frauen auf Dauer ein dickes Fell.

Nur wer zur Freundschaft begabt ist,  
ist es auch zur Ehe.

Die Frage ist nicht, wie alt sie wurde,  
sondern wie oft schon.

Ohne Scheidungsmöglichkeit im Hinterkopf,  
würde noch weniger geheiratet.

Was kauft die Frau im Kosmetikshop?  
Im Zweifel die Aufmerksamkeit der Herrenwelt.

Balzt ein Mann mit einer Frau, ist sie gespannt,  
wie er vorbringt, was sie eh schon weiss.

Jede Zudringlichkeit ist auch ein Kompliment,  
weshalb Frauen öfter schwach werden als sie möchten.

Mit ein paar Gramm weniger auf den Hüften  
fühlt sich Eva erleichtert um Tonnen.

Wer Liebe mit Banknoten kaufen will,  
spielt Flöte mit Boxhandschuhen.

Die Liebe ist eine Waschanlage,  
die auch Oldtimern wieder Glanz verleiht.

Kuss - die perfekte Kommunikation.

*Was hat sie, was ich nicht habe?*  
Nichts. Ausser: sie ist neu.

Im Buch der Liebe  
steht das Wichtige nicht im Text,  
sondern zwischen den Zeilen.

Die mit dir Katz und Maus spielt,  
hat dich vermutlich zum Fressen gern.

Frau zum Lachen gebracht -  
sie fast schon zum Lieben gebracht.

Viele Frauen sind übrigens weniger als eine.

Vielleicht verliert Eva viel von ihrem Charme,  
weil sie immer mehr Adam wird.

Frauen und schwach? Lächerlich!  
Komödie, um Männchen Mut zu machen.

Die Launen der Mädels changieren  
zwischen sehr zugeknöpft und sehr offenherzig -  
wann was, wissen sie selbst nicht genau.

Er geriet immer an die falschen Frauen,  
entweder waren sie zu billig oder unbezahlbar.

Im Liebesrausch erkennen wir deutlich  
die relative Relevanz der Textilindustrie.

Angenehmer mit Können Gemachtes  
als mit Liebe Gutgemeintes.

Manche Kerle geniessen nichts mehr,  
als die schlechten Erfahrungen,  
die Frauen mit ihnen machen.

Was besonders übel ausgeht,  
beginnt gern mit dem Happy End.

Auch der stürmischste Kuss  
ist ja erst mal nur ein Lippenbekenntnis.

Darin gleichen sie sich,  
dass sie nur noch *einen* Gedanken haben:  
die Verliebten und die Süchtigen.

Dürfen Zölibatäre nicht über die Ehe urteilen,  
wieso dann Singles?

Man würde niemandem sein Geld anvertrauen,  
bloss weil er einem sympathisch ist,  
sein Leben aber sofort.

Fordern *Kirchen* eheliche Treue,  
gilt das für dieselben als weltfremd und lächerlich,  
die vom Ehepartner genau dasselbe fordern.

Ehen werden im Himmel geschlossen -  
bevor man aus allen Wolken fällt.

Sind Männer Zugvögel, dann Ehen Käfige.

Alte Partner sind oft überaus stolze Invaliden  
ihrer erbitterten Rosenkriege.

Ehe man Ehemann wird,  
sollte man vielleicht Mann werden.

Die sich im Kampf trennen,  
nehmen sich als Wunde mit.



Seit er gebunden ist, entdeckt er  
an jeder Ecke die Frau fürs Leben.

Er meint, er habe sie rumgekriegt,  
sie wollte aber bloss nicht frühe erscheinen.

Frauen studieren endlos die Speisekarte  
und bestellen dann einen Salat.

Urteile aus Liebe mögen logisch falsch sein,  
theologisch sind sie richtig.

Zoten müssen sein!  
Man will seine sexuelle Verklemmtheit  
ja auch mal wegwiehern.

Nichts eint Mann und Frau mehr als ihr Unterschied.

Wo sich Amor einstellt, ist das Ambiente egal.

Wenn's am schönsten ist, sollte man Schluss machen,  
also öfter mal auf der Hochzeitsreise.

Um noch im Alter geliebt zu werden,  
ist es nicht falsch geheiratet zu haben.

Männer sehen das neue Heim,  
Frauen drei Dutzend Fensterscheiben.

So wie sie neuerdings aussieht,  
sollte sie mal den Chirurgen wechseln.

Bigamie lehnt der Casanova ab,  
er müsste sich ja einschränken.

Verliebte auf Wolke 7 vergessen,  
dass auch sie mal abregnet.

Die Ehe ist das, worin man erfährt,  
ob man zueinander passt, so dass man  
einander heiraten könnte oder nicht.

Besser vor Liebe den Verstand verlieren,  
als vor lauter Verstand die Liebe?

Er weiss nicht, ob er ein glücklicher Ehemann ist,  
wohl aber, dass er ein glücklicher Witwer wäre.

Laut Reporter trug sie einen hellen Hosenanzug,  
und die Wahl hat sie gewonnen!

Was macht Mann und Frau zu dem, was sie sind?  
Biologische Determination oder kulturelle Prägung?  
Weder noch, sondern beides, was sonst?

Wie beneidet er ihre Arbeitskollegen -  
acht Stunden täglich hautnah bei seiner Liebsten!

Frauen in der Politik, Männer in der Küche -  
grossartiger Emanzipationsschritt, auch wenn  
weder hier noch da Besseres herauskommt.

Der Psychologe versteht kaum den einzelnen,  
der *Paarberater* natürlich sofort alle beide.

Heute, sagte sie, ist Tag der offenen Tür -  
pack dein Zeug und hau ab!

Liebe - nichts für Weicheier.

Die beste Zeit der Ehe  
kommt erst *nach* den Krisen -  
dumm, wer vorher aufgibt.

Vor der Ehe macht Liebe blind,  
in der Ehe macht sie hellichtig.

Komplimente gibt es für jede Frau,  
man muss nur sagen, dass keine ihr gleiche.

Wer geliebt wird, auch wenn er versagt hat,  
der hat das Grosse Los gezogen.

*Die Liebe ist ein Feuer!*  
Aber öfter ein Strohfeuer als ein Kaminfeuer.

Verliebt, fliegt man sich in die Arme,  
nicht mehr verliebt, geht man sich aus dem Weg.

Ehe bedeutet nicht, Händchen zu halten,  
sondern Hand anzulegen, und zwar gemeinsam.

Geld überredet leichter als Geist -  
mit Geist kann man keine Klunker kaufen.

Die Herren, einfühlsam wie sie sind,  
überlassen den Haushalt gern der Gattin,  
um sie bei der Arbeit nicht zu stören.

Mit dem Jawort fängt es an.  
Mit *Wir müssen reden* hört es auf.

Besser Liebe ohne Sex  
als Sex ohne Liebe.

Plötzlich kritiklos geliebt,  
geraten sensible Männer und Frauen  
geradezu in Panik.

Wer geliebt wird, wird bejaht,  
und das ist alles, was man braucht,  
um wieder an sich zu glauben.

Ja es gibt ihn, den Himmel auf Erden -  
in Spuren überall da, wo Liebe ist.

Verliebtheit will haben, Liebe will geben.

Auch in den Wildwassern gelungener Ehen  
geht Amor mal unter, ertrinkt aber nicht.

*Alte Liebe rostet nicht!*  
Kann sich aber verwandeln in pures Gold.

Liebe ist, wenn man weiterliebt,  
auch wenn die Rosenblüten welken,  
ja dann noch mehr.

*Pass auf dich auf!*  
Vier Wörter meinen drei Wörter:  
*Ich liebe dich.*

>>>

## ELTERN UND KINDER

Kinder sind ein riesengrosses,  
wenn auch anstrengendes Glück.

Nicht jedes Kind ist ein Wunderkind,  
aber jedes Kind ist ein Wunder.

Zwei Jungverliebte,  
die sich verbandeln ohne Kinderwunsch,  
sind vielleicht nicht so verliebt, wie sie meinen.

Die Eltern der Kinder sind der Beweis dafür,  
dass Gott vieles nicht allein schaffen will,  
sondern uns beehrt, ihm zu assistieren.

Während Männer den Wundern der Welt nachjagen,  
schaukeln Frauen das grösste in der Wiege.

Wer sich auf Kinder einlässt, muss wissen:  
sie passen weder in die Waschmaschine  
noch in den Müllschlucker.

Kinder sind für Männer Frauenkram,  
bis das eigene kommt, dann aber hat es  
mindestens Porsche-Status.

Das Baby veredelt Paare zu Eltern.

Der grösste Fehler der Kinder ist,  
dass sie erwachsen werden

Wir ebnen den Kindern den Weg,  
statt sie für ihn fit zu machen.

Kinder haben ein Recht auf die Fehler,  
die wir abgelegt haben.

Kinder in der Pubertät erfahren leidvoll,  
wie schwer erziehbar Eltern sind.

Sind wir alle Gotteskinder,  
dann ist die Erde Gottes Kindergarten -  
ein ziemlich problematischer Betrieb.

Früher steckte man Kinder in die Zwangsjacke,  
jetzt lassen wir sie auf dem Rummelplatz.

Der Zoo wurde erfunden,  
damit *Väter auf Besuch* mit ihren Gören  
problemlos über den Nachmittag kommen.

Wer von seinen Kindern immer das Beste fordert,  
erweist ihnen den schlechtesten Dienst.

Wer sein Kind liebt, verzichtet lieber,  
als es zwischen sich und dem Ex-Partner  
hin und her zu zerren.

Kinder sind ihrer Eltern Gäste,  
platzen herein ohne anzuklopfen,  
behmen sich, als wären sie zuhause,  
und gehen, wann es ihnen passt.

Wo früher Kinderzimmer waren,  
sind jetzt Spielwarenabteilungen.

Frau im Beruf oder Frau im Haus?  
Jede kann gute Gründe haben und schlechte.

Eltern sagen: Wir tun alles für dich!  
Kinder denken: Das ist ja gerade das Blöde!

Die Fehler der Schüler im Unterricht  
sind nichts gegen die Fehler derjenigen,  
die mit ihnen ministeriell experimentieren.

Unzählige Grossmütter,  
wüssten nicht, wofür sie noch gut wären  
ohne ihre unnötigen Sorgen um die Enkelkinder.

Eine glückliche Kindheit kann gelingen,  
wenn Mama und Papa glücklich miteinander sind

Ob aufgewachsen in Familie oder Patchwork,  
das scheint jetzt nur noch so wichtig,  
wie geboren im Juni oder Juli.

Zweimal wird es für Frau Mutter schwierig:  
wenn die Kinder gehen und der Rentner kommt.

Ob Firma oder Familie - kein Problem für ihn,  
hat er doch seine Troubleshooterinnen:  
Sekretärin hier, Gattin da.

Überall harmonische Familientreffen,  
Filmemacher aber kennen nur katastrophale,  
die, zugegeben, interessanter sind.

Unberechtigtes Lob fördert mehr  
als berechtigter Tadel.



Eltern wie Hund und Katze  
haben als Kinder keine Lämmchen.

Ganz erwachsen wirst du,  
wenn nicht mehr die Eltern für dich sorgen,  
sondern du sorgst für die Eltern.

Kinder urteilen nicht berechnend,  
sondern unbefangen, also radikal rücksichtslos.

Die einen glauben, dass Kinder ein Glück sind,  
die anderen glauben es nicht, sie wissen es.

Dass nicht unbedingt der leibliche Vater der beste ist,  
zeigen schon die Kinder, die einen Vater lieben,  
der sich für den leiblichen hält.

Kinder sind wie Gartenblumen,  
die man mit grosser Freude bewundert,  
aber mit Schweiss und Kreuzschmerzen pflegen muss.

Mütter, die nur von ihren Kindern reden,  
beglücken wie Männer, die nur reden von Fussball.

Ob es auch Paare gibt,  
die aus dem Fragen nicht herauskommen,  
von wem ihre Kinder all ihre Vorzüge haben?

Unser Kind lassen wir fremdbetreuen,  
unseren Hund aber noch lange nicht.

Was ist dran an der *glücklichen Kindheit*,  
denkt man nur an das Schul-Mobbing  
wegen der blöden Zahnsperre.

Wie man Kinder erzieht,  
weiss natürlich am besten,  
wer keine hat.

Man kann mit zwei Händen  
nicht vierhändig klavierspielen,  
ausser als berufstätige Mutter.

Weniger in die Kinder hineinschreiben!  
Mehr aus den Kindern herauslesen!

Haben wir kleine Kinder, erleben wir,  
wie liebenswert sogar wir selbst einmal waren.

Der kann sich glücklich schätzen,  
dessen Richter nur halb so streng ist  
wie seine Kinder es sind.

Willst du die Achtung der Kinder verlieren,  
dann halte nicht, was du versprichst.

Nichts belästigt mehr als die Familie,  
nichts bereichert aber auch mehr.

Pechvogel, wer Rabeneltern hat.

Was können Kinder denn dafür,  
dass wir ihre Eltern sind?

>>>

## JUNGE UND ALTE

Lebenslauf.  
Von Windel zu Windel.

Erwachsen wird man,  
wenn Ansichten nicht *uns* ändern,  
sondern wir sie.

Der Tod macht das Leben zur Tragödie;  
und das Leben ist der lebenslange Versuch,  
eine Komödie daraus zu machen.

Jung, träumt man vom grossen Glück,  
alt, hofft man, nicht allzu viel Pech zu haben.

Was wir am intensivsten haben, ist der Augenblick,  
der aber auch das Flüchtigste ist, was wir haben.

Fraglich, ob im Alter die Weisheit kommt  
oder nur Brille, Gebiss, Hörhilfe und Rollator.

Erinnerung - rückwärtsgewandte Phantasie.

Vom Trotzalter zum Altersstarrsinn -  
sehr verbreitete Lebenskarriere.

Ist es nicht besser,  
mit Sorgen auf der Welt zu sein,  
als ohne Sorgen nirgendwo?

Das Bessere, das wir uns erhoffen,  
haben wir oft längst hinter uns.

Als Kind *traut* man den Menschen,  
als Erwachsener traut man ihnen alles zu.

Wir halten das miserabelste Leben aus,  
weil im Tod nicht einmal mehr etwas ist,  
das man noch aushalten dürfte.

Dank moderner Medizin  
überleben wir unsere natürliche Infrastruktur,  
dann aber, hallo, ist Schluss mit lustig.

Gesprächsstoff geht auch im hohen Alter nie aus,  
wird aber krankheitshalber etwas monothematisch.

Wenn wir den Wert des Lebens erkannt haben,  
beginnt es schon, sich zu verkrümmeln.

Rückblickend bestand das Leben aus allzu vielem,  
das nun aber wirklich nicht nötig gewesen wäre.

Es mehren sich im Alter Phasen,  
in denen man sich vom Baum losgerissen fühlt  
und dahin treibt wie ein welkes Blatt.

Wenn ich ständig die Zeit totschiere,  
ist das Leben natürlich zu kurz.

Behandeln wir Alte wie *Bestager*  
werden wir ihrer Senilität nicht gerecht,  
behandeln wir sie, wie *Kids*,  
nicht ihrer Dignität.

Jung, sitzen wir auf der Schnecke,  
alt, auf dem Rennpferd.

Das Leben wird uns tageweise zugeteilt,  
damit wir es verkraften können.

Was man alt erst lernt,  
soll man jung aber schon richtig machen.

Geburtstagskerzen werden immer mehr,  
Gratulanten immer weniger.

Toten die Augen schliessen, ist schwer,  
Lebenden sie öffnen, aber auch nicht leicht.

Alt ist man, wenn die Fussnägel so weit weg sind,  
dass man sie nicht mehr lackieren kann.

Opa werden ist nicht das Problem,  
das Problem ist, mit einer Oma verheiratet zu sein.

Wer als *Silverager* noch redet wie als *Teenager*,  
der ist umsonst geagert.

Ob man hochbetagt noch jung ist,  
zeigt sich daran, ob man sich noch freuen kann  
oder vielleicht sogar begeistern.

Könnten wir noch einmal leben,  
würden wir die alten Fehler meiden  
und dafür andere machen.

*Früher war alles besser*, heisst:  
Früher war ich topfit.

Nicht *dass* man alt wird, zählt,  
sondern *wie* man alt wird.

Alt ist man, wenn ein guter Stuhlgang  
wichtiger wird als ein gutes Essen.

In der Jugend vibriert das Chaotische,  
im Alter gähnt das Ordentliche.

Man kommt in die Jahre,  
sobald man anfängt, sich jung zu fühlen.

Auch Zittrige und Klapprige  
können noch bezaubern durch Charme -  
wenn sie ihn haben.

Jugendsünden lieben jedes Alter,  
Alterssünden sind ja nur gealterte Jugendsünden.

Warum scharf auf ein früheres Leben?  
Lebensverlängerung wenigstens rückwärts?

Am Lebensabend sieht man doppelt:  
hinter dem Neuen wehmütig das Alte.

Der Lebenskampf ist der einzige Kampf,  
den auch Siegertypen verlieren.

Standard-Dialog 70 plus:  
*Sprich lauter! - Geh zum Ohrenarzt!*

In einem früheren Leben,  
wollen viele Napoleon gewesen sein,  
natürlich ohne Waterloo.

Um sich ans Alter zu gewöhnen,  
braucht man länger als man lebt.

Nirgendwo mehr Zweckoptimismus  
als im Blick auf den *Lebensabend*.

*Nahtoderfahrung* ist permanent,  
jedenfalls wenn man ein Nachdenklicher ist.

Wenn die Geriatrie sich so fortentwickelt,  
wird der Doktor bald hören müssen:  
Dürfte ich bitte auch mal sterben?

In der Jugend haben wir Lebensziele wie Fische,  
die auf den Mount Everest schwimmen wollen.

Wir sind ewige Träumer,  
in der Jugend vorwärts, im Alter rückwärts.

Lächelnd über die Vorurteile der Altvorderen  
stolzieren wir selbstsicher herum mit den eigenen.

Krankheiten wird man im Alter nicht los,  
vielmehr lösen sie munter einander ab.

Was Bejahrte gern ihrem Charme zurechnen,  
ist meist nur Rücksicht auf ihrem Graukopf.

Der alte Mensch ist eine Matrjoschka,  
in der seine jüngeren Ichs stecken  
und ständig dazwischen reden.

Wir sind niemals völlig untätig,  
etwas tun wir immer: wir altern.



Kann ein Greis wählen  
zwischen Liebe und Reichtum,  
was wählt er? Gesundheit!

Trotz allem: viele Alte sind dankbar,  
nicht mehr jung sein zu müssen!

Das Buch des Lebens  
hat unendlich viele schöne Seiten,  
die meist achtlos umgeblättert werden.

Im Alter erinnert man Altes immer besser,  
besonders das, was gottseidank vergessen war.

Lebens-Plan, Karriere-Agenda -  
vom Rotstift der Schicksalsgöttin energisch korrigiert.

Dass die Senioren nicht manchmal Prügel kriegen,  
liegt daran, dass ihre Erzieher tot sind.

Das Leben ist ein Brot, das niemals sättigt.

Leben - alles in allem lohnende Reise,  
aber manche packen solange die Koffer,  
bis der Zug abgefahren ist.

Der Tag ist lang, das Leben kurz.

Der Leib muss welken,  
die Seele darf aufblühen  
und sich wohlfühlen.

>>>

## LEBENDE UND TOTE

Mensch wie Schneemann,  
Leben wie Tauwetter.

Die immer an ihre Gesundheit denken,  
denken in Klammern an den Tod.

Der Lebensexpress hat nur *einen* Bahnhof,  
und an dem will niemand aussteigen.

Wir machen so viel falsch im Leben,  
dass wir kaum hoffen dürfen, nicht auch noch  
das Sterben zu vermasseln.

Kein Sterbender schwört seinem Glauben ab,  
doch Ungläubige wenden sich ihm manchmal zu.

Ernst wird es, wenn man nicht zuerst den Sport  
sondern die Todesanzeigen aufschlägt -  
oder sie geflissentlich übersieht.

Man lebt fort, solange man nicht vergessen ist?  
Eine eher überschaubare Ewigkeit.

Wir sind alle Reisende in die Ewigkeit,  
auch wenn unterwegs nach Köln.

Wer einmal sterben musste,  
hat wohl für immer genug davon.

Erstaunlicher als das Sterbenmüssen  
ist nur das Lebendürfen.

Todtraurig, weil man nicht trösten kann -  
die ehrlichste Art, mitzutauern.

Als Mann von Law und Order fordert er:  
Todesstrafe für Selbstmordattentäter!

Er hat es gut, sagte sie, er ist gestorben,  
aber ich, ich muss mit seinem Tod leben!

*Sein Leben galt der Endlosschiene!*  
Und haben wir nicht alle unsere Endlosschienen?

Man soll über die Toten nicht schlecht reden,  
nicht weil man alles unter den Teppich kehren will,  
sondern weil sie sich nicht mehr wehren können.

Auf dem Friedhof all die unverzichtbaren Menschen,  
die längst niemand mehr braucht.

Wie befremdlich der Lärm der Stadt,  
wenn er in die sanfte Stille des Friedhofs dringt!

An vielen Gräbern werden wohl geweint  
mehr Tränen der Reue als Tränen der Trauer.

Das letzte Hemd hat keine Taschen?  
Ein sehr nachvollziehbarer Grund mehr,  
sich die vorletzten vollzustopfen.

Totsein hat mindestens *einen* Vorteil:  
man ist nicht mehr sterblich

Am besten *jetzt* nett zueinander,  
im Krematorium wird es schwierig.

Das Leben ist das einzige Gut,  
das mit sich selbst bezahlt werden muss.

*Kein Mensch ist unersetzlich!*  
Ach, deshalb haben wir so viele Mozarts!

Dank an die Plastische Chirurgie!  
Nie wurden schönere Leichen beerdigt.

Todesstrafe - die dem Tod in die Hände spielt!  
Was für eine makabre Kumpanei.

Umsonst ist nur der Tod?  
Wer das meint, ist noch nicht oft gestorben.

Die meisten Nachrufe lesen sich  
wie Bewerbungsschreiben für das Paradies.

Die sich umbringen: wollen sie tot sein  
oder wollen sie nur nicht mehr leben?

Lebenslanges Hoffen auf die Glücksfee.  
Und wer kommt am Ende?  
Der Notarzt.

Und nach dem Tod der Überlebensschock!  
Gegenbeweis? Fehlanzeige.

Niemand geht *von* uns,  
aber alle uns voraus, glauben Gläubige,  
und zwar heim zur Erfüllung.

Aus ‚Sinnthesen‘:

Wer kann denn ausschliessen,  
dass, statt mit Tränen, die man weint,  
es endet mit Tränen, die man lacht,  
und Gott lacht mit?

In uns ein unausrottbares Ahnen  
finalen Heilens, Versöhnens, Vollendens,  
Himmel genannt, die ultimative Utopie.

Alte denken viel an den Tod,  
die Christen unter ihnen aber wie an die Nacht  
vor dem kommenden, schöneren Tag.

Ob der Körper oder die Seele  
aufgenommen wird ins Vollkommene?  
Wenn überhaupt, dann die undefinierbare *Person*  
als das Eigentliche und Unverlierbare.

Nichts darf sicher sein, auch nicht das Paradies,  
sonst würden Christen sich lieber umbringen  
als sich im Leben zu bewähren.

*Wir kommen alle, alle, alle in den Himmel!*  
Glaube rheinisch, mehr noch katholisch.  
Und absolut therapeutisch.

Gott der Vater, wir seine Kinder,  
wie Millionen seit Generationen glauben?  
Dann sind wir auch unsterblich,  
denn kein Vater tötet  
die er liebt.

>>>

## KLUGE UND DUMME

Nachdenken, Vordenken,  
Überdenken, Ausdenken, Umdenken -  
ob es uns eine Lust ist oder Last,  
das unterscheidet uns.

Der Mensch ist der Kriegsschauplatz  
für den Kampf zwischen Hirn und Herz  
und der Ort für den möglichen Friedensschluss.

Als Urgrund der Dinge finden Physiker  
alles das, was man nicht in die Hand nehmen kann:  
*Ursache, Energie, Formkraft, Zielstrebigkeit,*  
also das Immaterielle, Geistige - Göttliche?

Mit dem Verstand kommen wir bis an die Küste,  
mit dem Glauben stechen wir in See.

*Gott denken? Nichts als Wunschdenken!*  
Ja? Und existieren kann Gewünschtes nicht?

Erklären Hirnforscher Geist und Seele,  
hören sie auf, Wissenschaftler zu sein  
und werden Glaubensspekulanten.

Mangels erreichbarer Klarheit  
lockere Gelassenheit im Unklaren!



Die Dummheit gehört zu dem,  
was man immer bekämpfen muss,  
aber nie besiegen kann.

Auch Diskurskontrahenten einigen sich,  
sobald sie einen gemeinsamen Gegner haben.

Starke Seelen in schwachen Körpern -  
sie demonstrieren die Souveränität des Geistes.

Vermutlich ist die Intelligenz des Atheisten  
stärker ins Kraut geschossen als seine Intuition.

Was falsch ist, ist falsch - es sei denn, es wird üblich.

Die grössten Bescheidwiser der Welt  
finden sich am Stammtisch, auf der Grillparty  
und in den asozialen Schwätzwerken.

Der Verstand ist das Messer,  
das Probleme schnitzt und dabei immer schärfer wird.

Alles hat zwei Seiten, von den übrigen zu schweigen.

Unser IQ ist das, was wir gern deutlich unterbieten.

Man mag den Körper ausspielen gegen den Geist -  
der Geist ist immerhin erhaben über das Sanitäre!

Kulturelle setzen uns Ideen in den Kopf,  
Kommerzielle Illusionen.

Gesunder Menschenverstand -  
so was wie Intelligenz light.

Das geht ihm auf den Geist?  
Was manche Leute sich einbilden!

Wer den Mund nicht aufmacht,  
erweckt den Eindruck dumm zu sein,  
schweigt aber vielleicht aus Klugheit.

Bei aller Hochachtung vor dem Verstand:  
*Kunst* bringt er nicht zustande.

Einstein hatte Vergnügen am Berechnen,  
aber glücklich war er beim Geigenspiel!

Vieles, oft gehört und nie geglaubt,  
glaubt man sofort, wenn man es selber sagt.

Wissen geht auch ohne Herz, Bildung nur mit.

Was nutzt viel Wissen, wenn man nicht weiss,  
was davon für das Leben wichtig ist?

Anekdoten beweisen nichts.  
Auch deine unvergessliche Seekrankheit  
beweist nichts gegen die Marine.

Atheist kann sein, wer atheistisch *denkt*,  
Christ kann nur sein, wer christlich *lebt*.

Voreilige Verallgemeinerungen  
sind eine Beleidigung des Speziellen.

Gedanken müssen nicht *bläss* sein -  
sie sind oft sehr viel rotbackiger  
als 1000 ‚Fakten‘ der Welt.

Das grösste Problem sind die,  
die Probleme nicht sehen wollen -  
sie erschweren die Lösung.

Die es immer einfach haben wollen,  
machen es noch komplizierter.

Was Streitgespräche so unerbittlich macht,  
ist die Teilwahrheit auf allen Seiten.

Dumm ist weniger, wer vieles falsch sieht,  
als wer unfähig ist, die Kehrseite zu sehen.

Interessant, dass insbesondere Leute,  
die Fakt und Fake nicht unterscheiden können,  
bei Bedarf losgrölen: Lüge, Lüge, Lüge!

Ausser in der Logik und Mathematik  
gibt es zu allem mindestens zwei Überzeugungen,  
weshalb der soziale Friede nur erreicht wird  
durch Kompromiss und Abstimmung.

Haben wir endlich eine Antwort,  
haben wir vielleicht die richtige übersehen.

Die sicherste Methode, nichts zu verstehen,  
ist an allem herumzuschnuppern.

Der Verstand steuert den Willen,  
und der Wille steuert den Verstand -  
jeweiliger Anteil: auf ewig unklar.

Weise ist, wer nie vergisst,  
dass auch er ein Esel ist.

Mit der Vernunft verheiratet, ja,  
aber die Unvernunft als Mätresse.

Nichts erfordert mehr Intelligenz,  
als Kompliziertes so einfach zu sagen,  
dass es beinahe dumm klingt.

Naturwissenschaftler, die missionieren,  
verwechseln Richtiges mit Wahrem.

Immer wieder haben die einen recht,  
obwohl die anderen nicht unrecht haben -  
es ist tragisch und komisch zugleich.

Zu Ende denken kann man nichts -  
der Kopf lässt sich nicht arbeitslos machen.

Skepsis - Koketterie der Entscheidungsangst?

Von denen, die nie etwas Einfältiges äussern,  
hört man deswegen nicht schon Gescheites.

*Gute Frage!*

Moment mal - wieso zensiert der mich?

Verallgemeinerung -  
klarer die Begriffe, unklarer die Sachen.

Es gibt Verstand ohne Phantasie,  
aber keine Phantasie ohne Verstand.

Individualismus ist nicht Egoismus,  
Liberalismus ist nicht Amoralismus,  
Kritizismus ist nicht Relativismus.

Wenn der Verstand bruchlandet,  
fliegt die Intuition los.

Ob mit Ideen schwanger oder Babies -  
Fehlgeburten bleiben nicht aus.

Zwei Kontrameinungen übereinander gelegt,  
ergeben oft eine erfreuliche Schnittmenge.

Der Demagoge konzедiert nur so viele Fakten,  
wie für seine Glaubwürdigkeit unvermeidlich.

Was das Herz nicht will, wird nicht gedacht;  
was der Kopf nicht will, wird doch gefühlt.

Die Geistreichen sind gern auch die Gemütsarmen.

Wer die Lust am Knobeln kennt, hofft,  
dass auch der Himmel nicht allwissend macht.

Beliebter sind grundfalsche Thesen von Freunden  
als goldrichtige von Feinden.

Plattitüden, gesungen, finden mehr Anklang,  
als Erkenntnisse, gesprochen.

Ideologien - Monumentalkulissen,  
hinter denen das ordinäre Leben verschwindet.

Gehirnwäsche -  
schmutzigste Menschenmanipulation.

Früher brauchte man Argumente,  
jetzt reicht *Studie*.

Ein Irrtum kommt selten allein.

Das Vorurteil ist der Hammerschlag,  
der den Nagel neben dem Kopf trifft.

Manchmal möchte man dümmer sein,  
um optimistischer sein zu können.

Intelligenz macht die Dinge nicht einfacher,  
aber interessanter.

Woran erkennt man den Gebildeten?  
Daran, dass er Aphorismen schreiben kann!

Unsere Gedanken werden uns unsympathisch  
wenn Unsympathische sie äussern.

Bei geistig Behinderten sind wir voll Nachsicht,  
insofern zu Recht auch bei uns selbst.

Ebenbürtige müssen nicht oberlehren,  
sondern tauschen Stichworte und Andeutungen  
und verstehen sich dabei prächtig.

Besser als Fass voll Wissen: Herz voll Liebe.

Schüler und Studenten haben gemeinsam,  
kopierte für kapiert zu halten.

Was die Leute verachten, ist oft nur das,  
was über ihren Horizont geht.

Intelligenz - auch die Fähigkeit,  
Theorie und Praxis zu versöhnen.

Intellektuelle tendieren zu Eitelkeit,  
Intelligente zu Bescheidenheit.

Geistvolle Frauen - seit grauer Vorzeit geduckt  
ausgerechnet von *Männern des Geistes*.

Ungebildete versinken in der Informationsflut,  
Gebildete lenken sie geschickt auf ihre Mühlen.

Auch wer im Kopf nicht ganz richtig ist,  
kann das Herz auf dem rechten Fleck haben.

Hat man von jemand noch nie Dummes gehört,  
heisst das nicht, dass er gescheit ist.

Weise sind Menschen,  
die erwachsen wurden und doch kindlich blieben.

Man muss den Zeitgeist nicht immer kritisieren;  
er kann ja auch mal Recht haben.

Auch wer an letzte Wahrheiten nicht glaubt,  
verlässt sich zu Recht auf Vernunft und Logik.

Was uns wichtig ist, halten wir auch für richtig,  
und sei es noch so falsch.

Der Naturwissenschaftler,  
der es immer ganz genau wissen will,  
weiss es im Letzten auch nur Pi mal Daumen.

Manche reden sehr vernünftig,  
obwohl sie nach dem Schema ticken:  
 $3 \times 3 = 16 - 7$ .

Bildung besitzt, wer merkt,  
dass jemand keine hat.

*Auch* ein Sysiphos: wer sich abrackert,  
Überzeugte zu überzeugen.

Die grössten Errungenschaften  
verdanken wir nicht den exakten Methoden,  
sondern der Phantasie und der Intuition.

Das bequemste aller Totschlagargumente:  
*Das kann ich nicht ernstnehmen!*

Hast du einen Geistesblitz,  
rechne mit dem Donnerrollen der Langsamen  
und dem Hagel der Besserwisser.

Realisten verwechseln oft Verpackung mit Inhalt.  
Idealisten meinen oft, es gebe Inhalte unverpackt.

Gedanken können auch dann genial sein,  
wenn sie aus modrigen Pergamenten stammen.  
Das Was zählt, nicht das Woher.

Ein echter Wissenschaftler,  
verzichtet gern sogar auf das Paradies,  
falls da keine Nüsse mehr zu knacken sind.

Mal nachdenklich innehalten kann jeder,  
zumindest bei Rot an der Ampel.

Intellektuelle glänzen gern  
durch Nichtwahrnehmung jener,  
die ihren Dreck fegen.



Wissenschaft.  
Besserwissen mit Verfallsdatum.

Man ist nicht schon klug,  
bloss weil man mehr weiss als andere.

Besser als das Erleben in der Nähe  
urteilt oft die Analyse aus der Ferne.

Der Lügner schult zwar nicht seine Moral,  
aber seine Intelligenz.

Das Dumme mit den Mehrheiten ist,  
dass Minderheiten so oft recht behalten.

Von fern gesehen: ins Schwarze getroffen!  
Von nah besehen: oft schwer daneben.

Gerade erhabenste Standpunkte  
erweisen sich gern als ordinäre Misthaufen.

Ob das, was einer sagt, richtig ist,  
hat traurigerweise weniger mit dem zu tun,  
was er erlebt hat oder erlitten.

Keine Meinung ohne kluge Fürsprecher  
und ebenso kluge Kontrahenten -  
so dumm sind wir.

Das gelöste Kreuzworträtsel langweilt,  
das ungelöste weckt alle Lebensgeister.

Bescheidene Dumme - anrührend;  
unbescheidene - abstossend.

Alles Unklare ist zu loben  
als Warnung vor Selbstüberschätzung.

Zwei Sorten von Menschen:  
Kluge, die sich für dumm halten,  
und Dumme, die sich für klug halten.

Das Lieblingslaster der Schlaumeier  
ist die interessegeleitete Argumentation.

Auch Intellektuelle nicht immer geistvoll,  
sondern mit Vergnügen auch mal gedankenleer.

Das Glück geistiger Regsamkeit  
liegt nicht erst in der Lösung von Problemen,  
sondern schon in der Beschäftigung mit ihnen.

Intelligenz führt zu interessanten Selbstgesprächen.

Der Ungebildete weiss nicht, was er nicht weiss,  
der Gebildete aber weiss es nur zu gut.

Der Fundamentalist sieht sich auf festem Grund,  
aber gerade er steht im Epizentrum  
geistiger Erdbeben.

Obwohl zum Glück alle verschieden sind,  
wünschen wir uns: alle sollten denken wie wir.

Am heftigsten lehnen wir Einwände ab,  
wenn sie uns zu überzeugen drohen.

Oft fehlt uns leider die Klugheit,  
uns ins Wort zu fallen.

Das Schöne überzeugt wortlos,  
das Gute kann begründet werden,  
das Wahre bleibt Problem.

Intelligenz zeigt sich auch darin,  
dass man nicht jede abstruse Meinung  
sofort oberlehrerhaft korrigiert.

Anonyme Bonmots legt man gern  
Stars aus Film und Sport in den Mund -  
und Prominenz kommt zu Intelligenz.

Manche, die an allem zweifeln,  
glauben an die Erkenntniskraft des Diskurses -  
bleibt die Frage: woher der Optimismus?

Der Dummkopf ist selbstbewusst, also gefährlich,  
der Gebildete selbstkritisch, also gefährdet.

Philosoph ist erst, wer über Philosophie philosophiert.

Man würde Probleme gern beim Schwanz packen,  
wüsste man nur immer, wo er ist.

Wir leben im Zeitalter der Konstanten-Erosion -  
jetzt wackeln sogar die Naturkonstanten,  
die letzte Bastion des Determinismus.

Welchen Blödsinn wir gesagt haben,  
merken wir oft erst unangenehm dann,  
wenn man uns wortreich zustimmt.

Hat man statt Hirn nur Fäuste,  
wird aus dem Disput eine Schlägerei.

Gott weiss alles,  
wir wissen alles besser.

Wissen macht heiter, Vorurteil hitzig.

Ironie ist der Humor des Intellektuellen.

Auch wer Unsinn verzapft,  
kann anregen zu interessanten Gedanken.

Warum überhaupt argumentieren,  
wenn Wahrheit ein schlechter Witz sein soll?

Wenn Lehrer den Dreisatz so erklären,  
als wäre es das Plancksche Wirkungsquantum,  
sollten die Schüler halt Einsteins sein.

*Künstliche Intelligenz* vielleicht die schnellere,  
aber sicher auch die plattere.

Entscheidungen des Verstandes,  
haben das Pech, sich rechtfertigen zu müssen,  
die aus dem Bauch kommen so davon.

Wer *etwas* weiss, redet oft dümmer daher,  
als wer *gar nichts* weiss.

Ist alles Mist, dann diese Meinung auch.

Den meisten Scharfsinn aktivieren wir  
zur Produktion von Dummheiten.

Man hat alles *angedacht*.  
Und spart sich den Rest.

Die Gescheitheit,  
auf die sich viele viel einbilden,  
verstecken sie wohl im Tresor.

Wir lassen uns viel absprechen,  
aber niemals unseren klaren Verstand.

Traust du dich nicht, ihn Volltrottel zu nennen,  
sag einfach, er habe Optimierungspotential.

Gehirnversagen führt nicht unbedingt zum Tod,  
manche leben erst richtig auf.

Wir ändern nicht gern eine Meinung,  
weil wir dann viele Meinungen ändern müssten  
und schlimmstenfalls alle.

Der Intellektuelle des Alltags ist der Schlaumeier.

Das Wort Philosophie weckt Respekt,  
nur der Philosoph wird nicht ganz ernst genommen.

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen,  
dafür kullern die Deppen rudelweise herunter.

Alle haben das Recht auf eine eigene Meinung,  
niemand aber auf sture Vorurteile.

Auch die Paradedepferde öffentlicher Diskurse  
traben an der Leine des Zeitgeistes.

Selbstgespräche  
können nicht intelligenter sein  
als der, der sie führt.

Die Gott zurechtweisen -  
Kinder, schulmeisternd den Lehrer.

Wer glaubt, braucht keine Argumente,  
wer nicht glaubt, hat zu viele.

Von naiven Leuten kann man viel lernen,  
es gehört aber schon auch Intelligenz dazu.

Skeptisch gegenüber ‚Objektivem‘,  
blieben uns Postmodernen nur *Narrative*:  
Hypothesen, Mythen und Märchen.

Jetzt sollen *Erzählungen* hilfreich sein,  
was übrigens die biblischen rehabilitiert.

Eine Welt, in der alles klar und problemlos ist,  
wäre aber auch eine Welt ohne Humor.

Wie oft ist die richtige Meinung  
die Nadel im Heu der Mehrheitsmeinung?

Die Hälfte aller Urteile basiert darauf,  
dass man Wein beurteilt ohne zu trinken.

Oft machen ein paar kleine Schwindeleien  
der Wahrheit erst Beine.

Man kann auch Kluges dumm sagen.

Verliert jemand den Verstand,  
ist er entweder verrückt oder verliebt,  
sehr gern auch beides.

Small-talk ist meist ein Gespräch  
bei beurlaubter Intelligenz.

Irrtum verzeihlicher als Ignoranz.

Je mehr wir wissen, desto besser wissen wir,  
wie viel *mehr* man wissen müsste.

Nicht das aufgenommene Wissen ernährt,  
sondern erst das verdaute.

Wer glaubt, Religiöses zu verstehen  
allein mit den Mitteln der Ratio, ist wie einer,  
der die Suppe schöpft mit der Gabel.

Beim Verbergen geistiger Insuffizienz  
hilft gern die übliche die Advokaten-Intelligenz.

Haben Millionen eine Überzeugung,  
ist sie deshalb nicht richtiger, als hätte sie nur einer.

Uns unterläuft mal eine Eselei,  
andere zeigen damit, wie grottendumm sie sind.

Urteilen kostet Denken, Meinen ist gratis.  
Wissen muss man erwerben, Intuition ist da.

Wahrhaft harmonisch denkt,  
wer denken kann in Dissonanzen

Lieber einer, der nicht alles weiss  
als einer der alles besser weiss.

Unsinn grinst, Sinn lächelt.

Am leichtesten überzeugen Überzeugte!  
Sehr gern auch vom Falschen.

Der Naive genießt seine Zufriedenheit,  
der Intellektuelle misstraut ihr.

Spezialisten sind oft traurige Beispiele dafür,  
dass mehr Wissen auch beschränkter machen kann

Das Denken macht zur Krone der Schöpfung!  
Und das auch bei kritikwürdigsten Resultaten.

Der Mensch beginnt zu denken,  
sobald der Geist das Hirn in ihm geschaffen hat.

Man kann nicht Atheist und Skeptiker zugleich sein,  
nicht für wahr halten, was man bezweifelt müsste.

Junge Besserwisser - erträglicher als alte Unbelehrbare.

Wenn, wie Einstein für möglich hält,  
unsere Dummheit grösser ist als das Universum,  
ist unsere Klugheit kleiner als ein Atom.

Blitzartige Erkenntnis - Orgasmus des Denkens.

Mit der Wahrheit nehmen wir es nicht so genau,  
aber der Lüge lassen wir nichts durchgehen.

In Rede und Predigt wird ein guter Gedanke  
gern zugeschüttet von zwanzig schlechten.

Was wir nicht denken wollen,  
ist das, was gedacht werden muss.



Die kleinste Erfahrung kann  
die grösste Theorie zu Fall bringen.

Urteile tun sich am leichtesten,  
wenn sie das Denken überspringen.

Wäre man sich einig darin,  
dass Streit über alles und jedes normal ist,  
würde man friedlicher miteinander leben.

Die Unfassbarkeit letzter Wahrheiten  
entlarvt unsere schicksalhafte Beschränktheit.

Wer gern denkt, lebt problemlos mit Problemen.

Über die Beliebtheit des Gebildeten  
lässt der vorlaute Volksmund keinen Zweifel:  
*Eierkopf, Besserwisser, Oberlehrer, Schlauberger,*  
*Schwätzer, Rechthaber, Intelligenzbestie,*  
und natürlich: *Klugscheisser.*

Von nichts haben wir mehr als von null Ahnung.

Die Welt ist so eingerichtet,  
dass Dumme öfter mal ins Schwarze treffen,  
während Intelligente noch ins Blaue schiessen.

Denken analysiert, Fühlen symbolisiert.

Die Frage aller Fragen ist:  
Wieso kann man das überhaupt: fragen?

Intelligenz unterstützt die Fähigkeit,  
auch Dummköpfe zu respektieren.

Wir können nur Gedanken haben,  
für die wir auch Worte haben -  
schon das macht skeptisch.

Es gibt sublime Sachverhalte,  
die keine Sprachkunst je erreicht,  
die allenfalls das Herz versteht.

Wir denken und urteilen  
in tradierten Begriffen und Kategorien,  
deren Tauglichkeit uns nicht garantiert ist,  
was allein schon alles in Frage stellt,  
was wir zu wissen glauben.

Mit der Kapazität des Hirns  
kann man nicht Probleme lösen,  
die diese Kapazität so übersteigen  
wie Gott den Menschen.

Egal, was wir im All noch entdecken -  
Schwarze Löcher bleiben.

Exaktes Wissen gibt es nur  
im *Mittelfeld* des Erfahrbaren,  
im Lebenspraktischen.

Gewissheit allenfalls im Zentrum,  
wie Sicherheit nur in der *Mitte* der Eisscholle -  
an den Rändern bricht man ein.

Wir leben in der endlichen Mitte,  
während es im unendlich Grossen  
und im unendlich Kleinen  
hinübergeht zu Gott.

*Aus: Sinnthesen:*

Jede Phase der Evolution  
ermöglicht so viel Vernunft wie nötig,  
um mit ihr sinnvoll zu leben.

Es ist gerade so viel Erkennen möglich,  
wie zu gelingender Lebensführung nötig -  
der Durchblick kommt (Bibel) postum.

Die *ganze* Wahrheit hat ein Problem:  
Beweise würden das Menschenhirn überfordern,  
so muss sie sich abfinden mit Gläubigen.

Die unendliche Pluralität der Meinungen  
ist das logische Spiegelbild der *conditio humana*  
in der *Freiheit* ermöglichenden Gottesdistanz.

Man würde nicht wagen, Fragen zu stellen,  
wäre da nicht doch ein tiefes Grundvertrauen  
in die Erreichbarkeit von (Teil)-Wahrheit.

Da die ‚ultima ratio‘ uns übersteigt,  
ist vernünftig, weil lebensdienlich, der *Glaube* -  
das Grundvertrauen auf verborgenen Sinn.

Grundsätzliche Fragwürdigkeit  
ist die einzig erreichbare Wahrheit  
und bedingungsloses Gottvertrauen  
die einzig erreichbare Sicherheit!

Der goldene Ausweg.  
Wir wissen keine letzten Wahrheiten,  
aber wenn wir lieben, leben wir sie.

>>>

# GUTE UND BÖSE

Das Grosse Welttheater:  
Gier kontra Gewissen, was sonst?

Wer die Welt nicht verbessern will,  
verdient sie nicht.

Gut gedacht, wiegt ein Gramm,  
gut gesagt, wiegt ein Kilogramm,  
gut getan, wiegt eine Tonne.

Am meisten schadet der Welt das Schlechte,  
das für gut gehalten wird.

Dem guten Gewissen lauschen wir andächtig,  
beim schlechten haben wir Hörprobleme.

Es gibt kein unwichtiges Handeln,  
auch das Geringste hat Folgen in Ewigkeit.

Alles, was gut ist, ist sympathisch;  
nicht alles, was sympathisch ist, ist gut.

Moral? Lieber Doppelmora!  
Man gönnt sich sonst ja nichts.

Wenn alle Engel wären -  
worüber könnten man noch lachen  
oder einen Roman schreiben?

Gern orientiert an Rechten,  
ungern orientiert an Pflichten -  
daher das, was wir haben.

Das Gewissen ist für die Moral,  
was die Logik für die Intelligenz ist:  
der zuverlässigste Lotse.

Für Geld tun wir alles, sogar das Gute.

Die geringsten Gewissens-Skrupel hat wer?  
Natürlich der politische Grossverbrecher.

Wer geht, hat Dreck am Schuh.

Hilfsbereitschaft,  
delegiert an Caritas, Diakonie und Lotterie,  
hilft aber auch, sie mir persönlich zu ersparen.

*Grosstaten der Geschichte -*  
nicht selten ihre übelsten Untaten.

Wo das Gute einen Meter zurückweicht,  
rückt das Böse gern anderthalb Meter vor.

Wer immer Moral predigt,  
predigt die Kirche nicht voll, sondern leer  
und verdient nichts Besseres.

Um Unanständiges wahrzunehmen  
sind manche zu anständig.

Nichts lästiger als Laster.

Moral - Hygiene der Seele.

*Alles kann besser werden,  
wenn nur der Mensch besser wird!*  
Klar. Machen wir. Sofort.

Der Materialist, der moralisch handelt,  
handelt richtig, aber inkonsequent.

Wie viel Böses wird aus Eitelkeit getan!  
Und erst mal: wie viel Gutes.

Fehler abzulegen wird oft übler genommen,  
als Fehler zu behalten.

Vorschreiben darf ich nur, was sich leben lässt.  
Leben darf ich alles, was sich vorschreiben lässt.

Immer Grund, Asche auf unser Haupt zu streuen,  
niemals Recht, auf hohem Ross zu sitzen.

Der Mensch mag sich für besonders gut halten,  
der gute Mensch hält sich nie für gut genug.

Bigotterie - selbstverliehener Heiligenschein.

Ob ich ein netter Mensch bin,  
hängt stark davon ab, wer mir zuschaut.

Mensch ohne Fehl und Tadel -  
und leider auch sonst wenig interessant.

Demut - Mut auf hohem Niveau.  
Hochmut - Mut unter aller Kritik.

Ohne die Feigheit der Guten  
gäbe es weniger Mut zum Bösen.

Die übliche Alltagsethik geht so:  
Wenn die Moral mit mir ein Problem hat,  
dann ist es ihres, nicht meins.

Manche leben das Gute so radikal,  
wie es allenfalls nur ihnen gelingen kann,  
aber dennoch sind *sie* es, die es stärken.

Gut beraten, wer Gutes tut,  
denn nichts fördert das Wohlbefinden mehr  
als Wohlwollen und Wohltätigkeit.

Das Gute, das Wahre, das Schöne - was wichtiger?  
Das Gute ist in Wahrheit das Schönste.

Das meiste Gute wird nicht getan,  
weil wir wollen, sondern weil wir müssen,  
wenn wir uns Unannehmlichkeiten ersparen wollen.

Vielleicht würden wir uns anständiger verhalten,  
gälte es nicht als weltfremd und naiv.

Für Freunde die Unschuldsvermutung,  
für Feinde die Vorverurteilung.

Viel moralische Entrüstung  
beruht nicht zuletzt auf Beflissenheit,  
eigene Tendenzen zu entmutigen.

Regeln ignorieren Ausnahmen  
und sind insofern arrogant.



Lebensdienliche Ausnahme -  
Relativierung der lebensfernen Regel.

Fehler der anderen sind uns gerade recht,  
sie lassen die eigenen harmloser erscheinen.

Das Talent zum Guten führt zu nichts,  
wenn es wie ein Auto in der Garage steht.

Ob wir ehrlich sind oder nicht,  
hängt auch von der Höhe des Zugewinns ab.

Die sich im Schlamm suhlen, spucken auf Seife.

Darf man hundert Menschen opfern,  
um tausend Menschen zu retten?  
Eindeutige Antwort: Jein!

Auch im Ethischen tragische Unklarheiten:  
Nicht immer ist das eine *oder* andere richtig,  
sondern leider oft *beides* richtig *und* falsch.

Gutes gedeiht optimal, wenn gedüngt mit Liebe.

Ein gemeinsamer Verhaltenskodex,  
beim Tier automatisch und unbewusst,  
braucht beim Menschen diesen Aufwand  
an Argumenten und Arrangements,  
was ihn belastet, aber auch adelt!

Das Übliche - wie oft das Übelste?

Die Wahrheit kommt an den Tag!  
Fragt sich nur, an welchem.

Je unschuldiger man ist,  
desto anfälliger für Schuldgefühle.

Das Nützliche rollt auf Rädern,  
das Gute humpelt an Krücken.

Gilt auch für Kriminelle:  
Am meisten Einfühlung brauchen die,  
bei denen es am schwersten fällt.

Das Gute ist immer ein Samenkorn,  
mächtige Bäume können daraus wachsen -  
nicht sofort, na klar, na und?

Halunken schätzen anständige Leute,  
man kann sie am besten übers Ohr hauen.

Der Religiöse neigt leider zum Moralisieren,  
der Säkulare leider zum Ironisieren.

Wir haben keinen freien Willen,  
sondern unterliegen neuronalen Zwängen?  
Dann gleicht der Mörder dem tödlichen Blitz,  
der *auch* nicht anders kann.

*Güte* - klingt so sanft und erfordert doch  
so viel Mut, Kraft und Risikobereitschaft!

Was die Leute ihre Werte nennen,  
sind eher mal ihre Vorlieben.

Direkte Wege zum Gutsein  
sind längst nicht so nachgefragt,  
wie die Umwege dahin.

Lügen haben schnelle Bits.

*Nichts* tun, um Fehler zu vermeiden -  
grösster Fehler.

Vornehme protzen nicht mit ihren Verdiensten,  
das überlassen sie den Ordensbrüsten.

Gott kennt die Schuld, aber auch die Verdienste,  
von denen sogar wir selbst nichts wissen.

In der angeblich religionslosen Humanität,  
scheint aber das Religiöse überall noch durch.

Humanität - Menschenliebe ohne Weihrauch,  
aber nicht ohne Gott stillschweigend im Hintergrund.

Ethische Anforderungen der Religionen,  
auch wenn jetzt nicht mehr alle vertretbar,  
übten über Jahrhunderte die Humanität ein,  
die die Aufklärung erfunden haben will.

Höllenstrafe, falls überhaupt, könnte darin bestehen,  
dass Gott unsere sture Distanz zu ihm akzeptiert.

Wohll wollen macht heilsichtig, Übelwollen blind.

Die Leute waren auch mal gewissenhafter -  
jedenfalls als sie noch zur Beichte gingen.

Wer an GROSSEM scheitert, imponiert mehr,  
als wer in Kleinem perfekt ist.

Schrumpft Anstand, wachsen Zustände.

Liebe und Hass -  
sind so verwandt wie Gut und Böse  
und leben miteinander im Inzest.

Dass er Waffen fabriziert  
und mächtige Armeen unterhält  
und gute Gründe sieht, es tun zu *müssen*,  
auch das wieder erweist den Menschen  
als unheilbaren *homo tragicus*.

*Heilige* unter den Menschen  
hätten am meisten Bewunderung verdient,  
und es ist für die Gegenwart höchst blamabel,  
dass sie diese Banalität abwegig findet.

Die Hölle hat hundert Tore, der Himmel nur eins.

Wäre Missbrauch ein Argument gegen den Brauch,  
hätte Gott die Schöpfung nicht zulassen dürfen,  
es gäbe aber auch keine Freien.

Wir sind nicht besser oder schlechter als das Tier,  
sondern sowohl besser als auch schlechter.

Wir wissen nicht mehr, was das Heilige ist,  
aber wir wissen sehr gut, was Liebe ist,  
also wissen wir auch, was heilig ist.

Um Heilige zu verstehen,  
muss man selbst ein bisschen heilig sein.

*Teufel gibt es nicht!*  
Wozu sollten sie auch gut sein?  
Wir schaffen das auch allein.

Da alles ambivalent ist,  
sind grosse Übel zu erwarten,  
wo auch grosse Wohltaten sind,  
vor allem in der Religion.

Ethik ist weniger als Religion,  
aber Religion verleiht Ethischem Flügel.

Lasst uns doch mal stolz sein auf uns!  
Stehen nicht millionen Helfer in aller Welt  
millionen Menschen in ihrer Not bei?

Kein guter Mensch kann ganz glücklich sein,  
so lange irgendwer noch unglücklich ist.

Wir haben es mit unserem Herrgott nicht leicht,  
er aber mit uns - oh Gott!

Die Welt ist nicht immer angenehm,  
aber der Mensch kann in ihr angenehmer werden,  
was wohl der Sinn der Sache ist.

Kommt das Gewissen nicht von Gott,  
woher nimmt es dann seine Gewissheit?

*Soziale Disziplinierung*  
billigt man Religionen noch zu,  
das heisst, man schätzt die Hitze,  
aber übersieht das Feuer.

Wer hofft, findet überall Gutes.  
Wer glaubt, findet überall Wahres.  
Wer liebt, findet überall Schönes.

>>>

# SCHULDIGE UND UNSCHULDIGE

Hitziger als das Recht  
verteidigen wir das Unrecht.

Justitia - allgegenwärtig.  
In uns immerwährender Gerichtstag:  
Anklage, Verteidigung, Urteil.

So unvollkommen es auch ist,  
nichts diszipliniert mehr als das Rechtswesen,  
das richtet, straft und warnt.

Der Richter hat zu urteilen mit  
Vernunft, Gewissen und Einfühlung,  
wohl oder übel aber vor allem nach dem Gesetz.

Um dem Gesetz *Genüge zu tun*,  
wird man der Gerechtigkeit nicht immer gerecht -  
der Fehler liegt dann beim Gesetzgeber,  
und nicht beim seufzenden Richter.

Wird der Rechtsstaat aufgegeben,  
wird der Gerichtssaal zum Tatort.

Rache befriedigt momentan,  
Vergebung ein Leben lang.

Gesetze sind menschengemacht,  
sind daher Gesetze *semper reformanda*,  
*Grundgesetze* nicht ausgenommen.

Ungerechtigkeit ist einfach, deshalb robust;  
Gerechtigkeit ist kompliziert, deshalb fragil.

Selbst die *Kriminalgeschichte der Kirche*  
konnte ihre Sakralgeschichte nicht auslöschen,  
die Hauptquelle abendländischer Humanität.

Im Knast mehr Bier- und Schnapssäufer  
als Champagnertrinker und Austernschlürfer -  
ob Justitia sich da mit Ruhm bekleckert?

Die Welt ist voll von ‚Legalem‘, das illegitim ist,  
und voll von ‚Legitimem‘, das illegal ist.  
Und niemand wird es ganz entwirren.

Zum grossen Verbrechen gehört grosses Talent -  
hätte man selbst es brachliegen lassen?

Christen verehren *Ermordete* als Märtyrer,  
gewisse Muslime *Mörder* als Märtyrer

72 Paradies-Jungfrauen für Suizid-Attentäter!  
Und wer oder was für die Ermordeten?

Stolze Eltern von Selbstmordattentätern!  
Und was sagen sie den Eltern der Opfer?

Wie gross müssen die Selbstzweifel sein,  
wenn eine Justiz einschüchtern muss  
mit solchen Palästen?



Inakzeptabel der Mord.  
Unverzeihlich die Todesstrafe.

Todesstrafe vollstreckt!  
Na, das wird ihm aber eine Lehre sein.

Die Todesstrafe bewahrt davor,  
Schuld sühnen und verarbeiten zu müssen -  
also vor dem Sinn der Strafe.

Der Richter im Menschen muss verurteilen,  
der Mensch im Richter darf vergeben.

Auch wenn sie unverzichtbar ist,  
ist Strafzumessung doch auch Vermessenheit.

Jedes Urteil ist problematisch,  
daher die Idee eines *Jüngsten Gerichts*  
als göttlicher Revisionsinstanz -  
Gläubige glauben an sie.

Zu empfehlen im Alltag:  
Öfter mal urteilen wie Jesus  
statt wie Juristen.

>>>

## KULTIVIERTE UND REDUZIERTE

Natur schwächelt.  
Kultur schwächelt,  
Religion schwächelt,  
Demokratie schwächelt.  
Familie schwächelt.  
Ratlosigkeit nicht.  
Sie wächst.

Moderne - der Rausch,  
Postmoderne - der fette Kater,  
Postpostmoderne - die Nüchternheit?

Das Alte geht nicht mehr,  
und das Neue läuft noch nicht.

Vielleicht stolpern wir in die falsche Richtung,  
also erhöhen wir das Tempo.

Jetzt ist das Korn abgemäht -  
Kultur und Religion brauchen neue Saat.

„Religion“ boomt.  
Arenen als Kathedralen,  
Popkonzerte als Gottesdienste,  
Rapper als Moralprediger,  
Fans als neue Gläubige,  
Handys als Kerze.

Angesagter Lifestyle?  
Halligalli, Remmidemmi, Rambazamba.

Warum Park, wenn Freizeitpark?  
Warum Schwimmbad, wenn Spassbad?  
Warum Erlebnis, wenn Event?

Nicht verboten, festzustellen,  
dass die halbe Bevölkerung videoballert,  
formeleinst, pornot, fankurvt, shitstormt,  
quatschcommedyt und realityshowt.

Lebensmüde sollen springen!  
Unfallhelfer sollen Gaffern Platz machen!  
Flüchtlinge aus Kriegen sollen brennen!  
Und wir sollen uns nicht so haben.

Nun fühlen sich auch Akademiker und Intellektuelle  
*verarscht* und fordern auf, *sich zu verpissen*.

Seit Facebook immerhin die Klowände sauberer.

*Comedy* - Adresse für Pointen im Souterrain

*Arschloch! Wichser! Hurensau!*  
Es rüpelt uns überall in den Ohren -  
Kulturbeitrag der omnipräsenten Fankurve.

Bedarf an Ficken, Furzen und Scheissen?  
Geh einfach ins Theater.

Was sie so Freiheit nennen:  
Freiheit des schlechten Geschmacks  
und der schlechten Manieren.

Facebook -  
Egoblaba jetzt auch noch digital.

*Lifestyle* kostet,  
und man kann nur jedem gratulieren,  
der ihn sich nicht leisten kann.

Man wollte den demokratischen Diskurs  
und bekam den populistischen Shitstorm.

Netz: Breite Meinungsbildung versprochen,  
chaotische Vorurteilstrompeterei gekommen.

Zeitungsleser interessiert die ganze Speisekarte,  
Netzpuristen bleiben bei ihren Pommes.

Radikale Versimpelung gefragt?  
Einseitigkeit, Unfairness, Schadenfreude?  
Einschlägiger Service jederzeit per Comedy-Show.

Immer wieder geniale Rekorde:  
SozNetz - grösste Dreckschleuder aller Zeiten.

Computer - Megaphon für Leute  
mit null Ahnung, aber Senf zu allem.

Schnellzug zur Popularität: Provokation.

Wer *einen* beleidigt - Fiesling,  
wer alle beleidigt - angesagter Rapper.

Der verschämte Lügner war gestern,  
der unverschämte ist jetzt.

Gestern: Skandal, heute: egal.

Jahrtausendlang hatte der Pöbel  
in der Öffentlichkeit die Klappe zu halten -  
soziale Netze demonstrieren warum.

Der Proll kam als Passant,  
trat ein als Besucher und blieb als Hausherr.

Eliminiere alles Kultivierte, und was bleibt?  
Was nun lobhudelnd heisst: *authentisch*.

Wo sich Urteilen in variantenreicher Sprache  
reduziert auf okay, geil, cool und super,  
grüsst der Neo-Neandertaler.

Im späten Rom kamen die Barbaren von aussen,  
im späten Abendland kommen sie von innen.

Die Götter haben sich davon gemacht.  
Fühlten sich, anzunehmen, *verarscht*.

Verrohung verdrängt die Manieren,  
während der Jargon die Sprache verdrängt  
und Poptrash die Kultur.

Mit dem Konsum wächst das Vergeuden,  
mit dem Verharmlosen das Verbrechen  
mit der Nachsicht die Verwahrlosung.

Wer stehenbleibt, wird überrannt,  
wer mitrennt, wird überholt,  
und am Ziel ist niemand.

Was Popmusik an Qualität fehlt,  
wird durch den Erlebnisbonus wettgemacht  
und mit dem Nostalgiefaktor geschönt.

Der Zug der Zeit nimmt weiter Fahrt auf,  
und wen kümmert's, wohin die Reise geht?  
Hauptsache, der Service stimmt.

Was von tausend Podiumsdiskussionen bleibt?  
Na, immerhin das Podium.

Millionen stehen zu ihrer Überzeugung!  
Die natürlich die des Mainstreams ist.

Was für ein mediales Kochgedöns!  
Kulinarik als Dauerspass (während Völker hungern).

Animateur - na toll, *noch* ein Leithammel.

Fernreisen um zu knipsen,  
was von tausend Fotos bis zum Überdruß bekannt.

Neugierig auf andere? Das war mal.  
Jetzt gilt es, neugierig zu machen auf uns.

Wer das grosse Glück sucht im Konsum,  
kann auch das Heidelberger Fass austrinken.

Das Kreuzfahrtschiff ist das Provinzkaff,  
in dem endlich was los ist.

Man erstickt an immer neuen Problemen,  
während die alten noch nicht verstanden,  
durchgearbeitet oder entsorgt sind.

Lieber ein einziger Freund  
als hunderttausend *Follower*.

Extremist - alle Waffen im Schrank,  
alle Tassen aber nicht.

Studienfach Geisteswissenschaften -  
Sprungbrett zum akademischen Taxifahrer.

Auch die letzten Alleebäume müssen sterben,  
wir könnten uns ja zu Tode rasen!

Ausserirdische könnten vermuten,  
dass die Erdlinge vier Räder haben.

Aus dem Kosmos der freien Presse  
unter die Käseglocke der asozialen Hetzwerke!

Autobahnreise durch herrliche Landschaft,  
und als nachhaltigsten Eindruck nimmt man mit  
die Erinnerung an kreatives Bremslichtdesign.

Universitäten schrumpfen zu Fachhochschulen,  
Akademiker zu Fachidioten.

Retten sich Kriegsflüchtlinge ins Land,  
demonstrieren Religionsverächter wofür?  
Für die Rettung des christlichen Abendlandes!

Prognosen wurden deshalb populär,  
weil man nicht mehr warten kann.

Nur 8 % sind an *Sinn* interessiert,  
also 92 % an Blödsinn?



Zivilisation - Kultur light.

Kultvierte sind zivilisiert sowieso,  
Zivilisierte aber nicht immer kultiviert.

Der Worte sind genug gewechselt,  
lasst uns nun endlich Talkshows sehen!

Outfitmode - als Stoffwechselkrankheit  
wohl so unvermeidlich wie Schnupfen.

Die Pharma-Industrie boomt mit ‚Arzneien‘  
für Patienten, die kerngesund sind.

Der Skandal fängt an,  
wenn er als solcher nicht mehr empfunden wird.

Warum Mutter Teresa bewundern,  
wenn man Madonna und Lady Gaga liken kann?

Auch wenn Bezahlte deinen Dreck wegmachen,  
legitimiert das nicht, eine Drecksau zu sein.

Er joggt seit Jahren ehrgeizig durch die Natur,  
gesehen hat er sie noch nicht.

Vorteil des Winters am Strand:  
Viele nackte Tatsachen bleiben uns erspart.

Alle reisen dahin, wo es am schönsten ist,  
und da ist es dann ganz schön voll.

Bildung erfordert Arbeit.  
Halbbildung kommt von allein.

Wird das Normale das Ideale,  
wird das Banale das Zentrale.

Im Krieg ist die Wahrheit das erste Opfer,  
woran man sieht, dass auch Werbung Krieg ist.

Der wunde Punkt im Sexgetriebe:  
das problematische Kosten-Nutzen-Verhältnis.

Selfie - die Wunder der Welt  
als Renommierstaffage zur Ego-Inszenierung.

*Digital Gaming* - gespielte Zeit, verspielte Zeit.

*Berufskritiker* leben davon, mühsam Erarbeitetes  
von Köchen und Sportlern, Politikern und Künstlern  
für schönes Honorar locker in die Pfanne zu hauen.

Religionskritik! Todsicherer Applaus!  
Am stürmischsten bei religiösen Analphabeten.

Wo man *alles* sagen und schreiben darf,  
in diesem unschätzbaren Paradies wird allerdings  
auch alles Verlogene und Verلودerte aufgetischt.

Computer können dankenswerter Weise alles,  
was im Flachland des Faktischen möglich ist -  
und darüber hinaus können sie gar nichts.

Wenn Kranke im *Gesundheits-Center* sind,  
sind dann Gesunde im Krankenhaus?

Liturgien schulen den Sinn für Würde,  
doch Liturgien sind out.

Sie gehen nach Indien,  
*um ihrem Ich zu begegnen.*  
Das nenne ich mutig.

Sie schwören auf ihren Analytiker,  
was mehr ihm zu helfen scheint als ihnen.

Wem kann man noch vertrauen,  
wenn Autobauer, Sportler, Banker, Ärzte  
und sogar Priester Falschmünzerei betreiben?

Die Menschen unterscheiden sich in solche,  
die nachbarliche Grillparties mögen und solche,  
die dann doch lieber zum Zahnarzt gehen.

Alle strebten ins Schloss von Versailles,  
trotz infernalischem Odeur überforderter Latrinen -  
ein bleibendes Muster.

Man kann sich nicht dümmer schaden,  
als durch Bestätigung von Vorurteilen, zum Beispiel  
durch grell sex-akzentuierte Schwulenparaden.

Wer immer nur die Karriereleiter hinauf will,  
bleibt weit unter seinem Niveau.

Glocke und Gebet  
verbanden Generationen mit Gott;  
jetzt Rückkoppelung vom Ich zum ‚Selbst‘  
per Klangschale und Mantra.

Weiss der Comedian nicht weiter,  
serviert er dem Publikum einen Furz,  
und schon ist der Abend gerettet.

Der Gebildete sucht das Schlichte,  
der Ungebildete das Sensationelle.

Es käme nicht darauf an,  
wie oft man geliked wird, sondern von wem.

Für den Plattkopf ist alles *genial*:  
zum Beispiel der leuchtende Nagellack  
oder das grüne Klopapier.

Wenn ich mich selbst bediene,  
schuldet der Wirt mir dann nicht ein Trinkgeld?

Pop & Rock - meist musikalischer Dosendrink,  
von Feuilletonis hochgeschwurbelt zu Spitzenwein.

Soziale Netze bescheren uns den digitalen Tinnitus  
grenzdebilen Dauergequassels.

*Heavy Metal* - Verschwörung  
von cleveren Ohrenärzten und Hörhilfebrikanten.

Wer sich wahrheitsgemäss informieren will,  
kommt aber nicht vorbei an der ‚Lügenpresse‘.

Die Tagesschau meldet so viel Kriminelles,  
dass man sich oft schon im *Tatort* glaubt.

*Fussball, Fussball über alles!*  
Die Nation nie einiger als in der Sekunde  
vor dem Elfmeter.

*Produktwerbung* ist die Kunst,  
Zufriedene unzufrieden zu machen.

Das Netz beweist digital,  
was man analog immer schon wusste:  
du bleibst ein Niemand, egal wie viel  
Show du um dich machst.

*Zu sich selbst gefunden!* Und wo?  
Natürlich beim Ikebana in der Toscana.

*Superstimmung* in Moderation und Werbung!  
So echt, wie die schneeweissen Zähne.

Der Wortschatz ist eine wunderbare Apotheke  
und ein furchtbares Waffenarsenal.

Manche können gar nichts,  
ausser von sich reden machen -  
und Millionen besorgen das gern.

Verglichen mit den Shitstorm-Foren,  
sind Boulevardzeitungen elitäre Intellegenzblätter.

Lohnt es noch, über Altmodisches zu spotten,  
wenn es als *Retro* und *Vintage* doch wiederkommt,  
wie übrigens auch das unverwüstlich Religiöse?

Silvesterfeuerwerk ist das,  
was wir jedes Silvester empört geniessen.

Spieler dopen, Funktionäre zocken,  
Fankurve prügelt und zündet Feuerwerk -  
der Ball war auch schon runder.

*Unsere unaufgebbaren Werte* - wo?  
Im Zweifel auf dem Bankkonto.

Alles in allem:  
Fehlten früher die Mittel zum Ziel,  
fehlt jetzt das Ziel für die Mittel.

Moralisierende Rapperei  
mit Protestpose und Aufklärungsanmassung -  
bewährt profitables Geschäftsmodell.

Freiheit ist der Zwang, sich zu entscheiden -  
falls man die Mitläuferei nicht vorzieht.

Unzählige kennen den Sinn des Lebens, aber ja,  
er liegt für sie klar auf der Torlinie.

Boulevardjournalisten - unverzichtbar!  
Wer sonst öffnet uns die Schlafzimmertür der Promis?

Publicity-süchtige Tabubrecher des Pop? Nein danke.  
Gebildete, höfliche, bescheidene Spiesser? Bravo!

Wir können Roboter *lieben*, sie aber nicht uns -  
also können sie uns auch nicht die Krone nehmen.

Nur Sportler können etwas normal finden,  
das die Anwesenheit von Ärzten erfordert.

Verbraucher, *markenbewusst*,  
Firmenlogos auf ihren Klamotten -  
freiwillige Werbeträger der Hersteller,  
wofür sie auch noch bezahlen.

Intensivstation.  
Auch mal heilsamer für die Seele  
als das Wellnesshotel.

Was ist Zivilisation?  
Kultur ohne Transzendenz.

Je mehr säkulare Zivilisation,  
desto dichter der Smog vor den Sternen.

Je mehr man zum angesagten Typ wird,  
desto weniger ist man man selbst.

Zeitalter des Individualismus.  
Jedes Organ lebt und arbeitet für sich,  
und der Organismus braucht einen Notarzt.

Wer nicht ständig spürt,  
dass mit unserer Art zu leben etwas nicht stimmt,  
mit dem stimmt etwas nicht.

Aus der Kirche ab ins Casino!  
Und nicht mal mehr einen Gott, um anzuklagen.

Unterwegs nach Santiago?  
Religiöse sowieso. Aber überall. Aber immer.

In allem der untergründige Kampf  
zwischen der mitgeschleppten Barbarei  
und der ihr abzuringenden Kultur.

Kultur bietet mehr Sinn als Nutzen,  
Zivilisation mehr Nutzen als Sinn.

Unsere Kultur bedrohen  
nicht Asylanten und Immigranten,  
sondern Spekulanten und Investoren,  
Populisten und Extremisten.

## Nachtrag

Entlarvungs-Tsunami.  
Unhaltbares in Kultur und Gesellschaft  
wird jetzt erbarmungslos fortgespült -  
Fortschritt durch Chaos?

Desillusionierung und Dekonstruktion  
haben uns auf jeden Fall ehrlicher gemacht -  
vielleicht notwendige Basis für Besseres.

Was aussieht wie Agonien traditioneller Kultur -  
Geburtswehen einer epochal neuen?

Beim Paradigmenwechsel wechselt *alles* -  
weshalb alle überfordert sind.

Erst die Popkultur brachte die Befreiung  
zur klassenlosen demokratischen Redefreiheit  
und sei es als Gangstarapper oder Shitstormer,  
was im Prinzip zu begrüßen ist.

Das Humboldt'sche Bildungsideal,  
dass viele nostalgisch heraufbeschwören,  
hielt die Gebildeten aber auch nicht davon ab,  
den Kriegausbruch von 1914 zu bejubeln  
wie bald darauf Adolf Hitler.

Unter den höchsten SS-Chargen  
waren keine Dummköpfe oder Proleten,  
sondern hochintelligente Akademiker  
und reihenweise Promovierte.



Die sich als Überlegene fühlen,  
haben allein deshalb nicht schon  
die überlegenen Argumente.

So lange es anderen nicht schadet,  
darf jeder sich sein Leben erleichtern  
mit allem, was er dafür geeignet hält,  
und es ist niemandes Aufgabe,  
ihn kulturell zu bevormunden.

Von Leuten in der Treitmühle ihrer Berufe  
kann man nicht ‚kulturelle Kompetenz‘ erwarten  
wie von Künstlern und anderen Privilegierten.

Bei aller Zeitkritik unvergessen,  
dass wir - anders als unsere Vorfahren -  
unzählige Rechte und Freiheiten geniessen,  
unzählige soziale Hilfen und Wohltaten,  
unzählige technische Erleichterungen,  
und wir wissen es zu schätzen,  
ja was denn sonst?

Klarstellung:  
Auch als Zeitkritiker sieht man  
mehr Positives als Negatives  
und sieht man trotz allem  
mehr Gute als Böse.

>>>

# KÜNSTLER UND BANAUSEN

Kunst beweist,  
dass wir *mehr* suchen als das Alltägliche  
und es manchmal auch finden.

Die ohne Kunst und Religion leben,  
trumpfen gern auf: Mir fehlt gar nichts!  
Wie sollte man auch Geschenke schätzen,  
die man nicht auspacken versteht?

Künstler sind Gottes Medien,  
durch die er uns etwas sagen will,  
das sagbar ist nur so.

Dem genialen Künstler erlaubt Gott,  
ein paar Blumen von der Himmelswiese zu pflücken  
mit schönen Grüßen an uns!

Alles, was nicht quantifizierbar ist,  
das ist das Eigentliche, nämlich Göttliche!  
Besonders erfahrbar in der Musik.

Das Talent sagt, was es sagen will,  
das Genie sagt, was es sagen muss.

Was darf Kunst?  
Kunst darf alles, nur nicht kitschen.

Komödie ohne Todesnähe,  
Tragödie ohne Lebensfreude -  
falsches Leben, schlechtes Theater.

Kunst kommt von Können und Müssen.

Kirche und Kunst - zwei Paar Schuhe?  
Aber jahrhundertlang auf einträchtigem Weg.

Es muss eine Grundtragik sein  
im Komödienautor und Standup-Entertainer,  
im Clown und Musickomponisten,  
oder sie lassen uns kalt.

Natur zeigt die Schale, Kunst die Perle.

Was Künstler beiläufig auszeichnet,  
ist die Fähigkeit das Uneindeutige zu entdecken,  
Unschönes im Schönen und Schönes im Unschönen,  
Unwahres im Wahren und Wahres im Unwahren,  
Böses im Guten und Gutes im Bösen.

Sie haben Bücher verbrannt wie Brennholz,  
aber der Wald steht immer noch.

Jeder grosse Künstler beerdigt hundert kleine.

Schreibt Autor Meier ein Drehbuch,  
ist der Film natürlich von Regisseur Müller,  
so als wäre eine Komposition Mozarts  
das Werk Herbert von Karajans.

Zahllos Vereinsamte und Vergessene,  
*einen* Freund haben sie: das Buch.

Wozu wollte Hitler die Welt erobern?  
Bach, Mozart, Beethoven et alii  
hatten es doch längst!

Die Literatur des Weintrinkers  
schmeckt anders als die des Biertrinkers.

Umjubelt in den Konzertsälen der Welt,  
in stillen Hotelzimmern umso verlorener.

Ein mässiger Autor kann immer noch glänzen  
als allgegenwärtige Literaturbetriebsnudel  
im kulturellen Egozirkus

Gemälde, bekannt von hundert Reproduktionen,  
sieht man, wenn real, zum ersten Mal.

Zitiert der Feuilletonist seine exotischen Autoren,  
wissen wir wieder, wie ungebildet wir sind.

Niemand mit so vielen Menschen unterwegs  
wie der einsame Autor vor seinem Manuskript.

Künstler irritieren Diktatoren am meisten,  
weil man sie nicht verfolgen kann,  
ohne als Banause zu gelten.

Der Dichter ist ortskundig, wo er nie war,  
versteht, die ihm nie begegnet sind,  
weiss, was selbst Engel verblüfft.

In der Wissenschaft  
verdrängen die Gedanken die Gefühle,  
in der Kunst versöhnen sie sich.

Künstler in politischen Talkshows -  
besser für Quote als Qualität.

Das Talent klettert mühsam zum Gipfel,  
das Genie ist oben geboren.

Grosse Literatur bietet viel mehr  
als lohnende Unterhaltung, sie stärkt das  
Mitleben, Mitleiden und Mitlieben.

Eben noch sah man ihn als Faust auf der Bühne,  
und gleich darauf als Schwätzer in der Bar.

Druckfehler im Gedicht hält der Autor  
für gravierender als in Kochbuch und Beipackzettel.

Opernkomponisten sind Leute,  
die auch zu miserablen Texten geniale Musik machen.

Ein nachvollziehbarer Grund, Schauspieler zu sein:  
jeden Abend mehr Applaus einzuheimsen,  
als unsereins im ganzen Leben.

Wie viel Geld und Schweiss  
haben die Vorfahren Schloss und Park gekostet,  
und wie dankbar besuchen wir sie!

Nur lesen und nicht leben ist nicht besser,  
als nur leben und nicht lesen.

Aller Witz ist im Grunde Galgenhumor.

Witz macht Grosses klein,  
Humor macht Kleines gross.

Weltweiter Ruhm des Künstlers -  
Honorar für radikale Einsamkeiten.

Ist Popmusik populäre Musik,  
dann ist klassische Musik der ältere Pop.

Das Theater ist eine Einrichtung,  
die nichts mehr fürchtet, als Theater zu sein.

Wenn man, Annahme, bei Gott weiterlebt,  
dann wird man dort auch seinen Nachruhm erleben,  
aber wohl kaum noch interessiert daran sein.

Nachruhm - wenn die Leute in einer Strasse leben,  
die nach jemand benannt ist, der ihnen egal ist.

Um *authentisches* Theater zu machen,  
holt man Asylanten und Arbeitslose auf die Bretter  
und wird weder dem Theater noch der Realität gerecht,  
umso mehr aber angemaßter Sozialkompetenz.

Auch in der Komödie *lernt* man, aber lachend.

Alles bringt er unter einen Hut:  
Entwurf, Bauzeichnung, Kalkulation, Termine,  
Mitarbeiter, Banker, Politiker, Bürger und Presse,  
der erstaunlichste Künstler: der Architekt.

Es gibt Bücher, in denen man sich  
weit besser wiedererkennt als im Spiegel.

Ein Gemälde, konkret oder abstrakt,  
muss etwas Träumerisches haben,  
oder es ist bloss Plakat.

Musik ist die Sprache der Engel.

Bestsellerschwemme mit Pamphleten  
von Atheisten und Religionsphobikern!  
Ach Gott - Gott hält das aus.

Ab wann wird Kunst Showbusiness?  
Vielleicht wissen es Lang Lang oder Weiwei.

Würden die Leser wissen, was sie erwartet,  
wäre die Hälfte der Literatur unverkäuflich.

Individuell und typisch zugleich,  
vordergründig und hintergründig zugleich,  
schön und erschreckend zugleich - Kunst.

*Lange Nacht der Museen!*  
Wohl genau das, was Künstler sich wünschen:  
Vorbeigehaste an ihren Werken.

Der Webfehler des Politikabaretts:  
die Verwechslung von Einseitigkeit mit Einsicht.

Ein Kinomelodram wäre erst dann perfekt,  
wenn es Zwiebeln zum Weinen brächte.

Egal, wie ungenügend ein Dirigent ist -  
sein Stehvermögen muss man bewundern.

Niemand langweilt sich mehr  
als das ungelesene Buch im Schrank.

Fiktionen übertreiben immer?  
Falsch! Fakten übertreiben immer.



Wie ein Vater seinen Sprössling  
auch mal ins Lenkrad greifen lässt,  
so macht es Gott mit dem Künstler.

Der Sonnenuntergang  
zeigt Nüchternen die Drehung der Erde,  
Poetischen Gott selbst.

40 000 neue Bücher im Jahr!  
Der Belesene aber weiss ziemlich genau,  
welche 39 500 er schon mal ignorieren kann.

Wir sind kurz davor,  
mehr Krimiautoren zu haben als Krimileser  
und mehr Krimi-Autorinnen als Frauen.

Auch Kritiker der Kritiker müssen zugeben,  
dass viele Kritiken lohnender sind als das Kritisierte.

Gute Schriftsteller, wie gute Schneider,  
machen was Ordentliches aus jedem Stoff.

Mit hieroglyphischem Notengekritzeln  
eine unsterbliche Symphonie schreiben -  
dazu inspiriert nicht mal die Geliebte,  
sondern allenfalls ein gnädiger Gott.

Kunst und Wissenschaft,  
traditionell in *einem* Atemzug beschworen,  
sind in Wirklichkeit Antipoden.

Der Dumme sieht nur eine Seite,  
der Intelligente sieht auch die Kehrseite,  
der Künstler sieht mitten hinein.

Wozu angestrengt Neue Musik?  
Genügt nicht das Prinzip Baselitz?  
Einfach alles rückwärts spielen!

Kunst darf provozieren, aber deshalb  
ist nicht alles schon Kunst, was provoziert.

Ist das Geniale an Rothko die Farbe,  
dann hat jeder Rubens tausend Rothkos.

Nicht jeder traut sich *Kunstinstitutionen* zu,  
schon nicht aus Mangel an Chuzpe.

Ist dir eine Wand der Galerie  
für dein Bild zu wenig und zu mickrig,  
platziere es als *Installation* auf den Boden,  
und dir gehört der ganze Raum.

Manche Kunstfälschung ist deshalb misslungen,  
weil sie besser gelungen ist als das Original.

An aktuell angesagter Malerei beeindruckt  
oft mehr als das Bild das Preisschild.

*Kunst im öffentlichen Raum* ist das,  
was uns in Hinterzimmern eingebrockt wird.

Die Skepsis gegenüber gewisser ‚Kunst‘  
ist klammheimlich am ausgeprägtesten  
bei ihren finanziellen Profiteuren.

Lässt die Documenta auch daran zweifeln,  
sogar auf ihr gibt es noch Kunst -  
als Nadeln im Heuhaufen.

Nach dem schwarzen Quadrat  
gilt nun als Gipfel zeitgenössischer Kunst  
der leere Kubus, das weisse Nichts,  
was immerhin konsequent ist.

Das Muss - ersetzt durch Anmassung,  
die Grösse - behauptet durch Dimension,  
der Goldene Schnitt - gemacht beim Verkauf:  
zeitgenössische Kunstware.

Künstlerscheisse in der Konservendose,  
schon für ein paar Zehntausender zu haben,  
entlarvt unsereinen als banausischen Hinterwäldler.

Rätselhaft, ob man bei *moderner Kunst*  
seiner Sache sicher ist oder sich etwas vormacht,  
sei man nun Schaffender, Händler oder Kurator,  
Kulturfunktionär, Panegyriker des Feuilletons  
oder eingeschüchtertes Publikum.

Das Kunstinterpreten-Blabla,  
das grenzwertige Machwerke zu deuten vorgibt,  
hat etwas von unfreiwilligem Dadaismus.

Was moderne Kunst genannt wird,  
mag ja wichtig, an der Zeit und legitim sein,  
sollte sich aber vielleicht nicht Kunst nennen,  
wenn es mehr Show ist als Schöpfung.

Was Kritik an neuer Kunst  
dann doch wieder fragwürdig macht,  
sind die Entbehrungen und Verhöhnungen,  
die Avantgardisten auf sich nahmen -  
das alles für Hokuspokus?

>>>

## **BANALE UND BLASIERTE**

Wir fangen damit an,  
sie unternehmen konkrete Schritte.

Wir erkennen an, sie zollen Anerkennung.

Wir machen es bald, sie in Zeitnähe.

Wir sagen es offen, sie machen kein Hehl daraus.

Wir werden beleidigt, sie werden verunglimpft.

Für uns liegt es an was, für sie ist es ihm geschuldet.

Wir arbeiten, sie gehen einer Tätigkeit nach.

Wir sehen es vollständig, sie aber im vollen Umfange.

Wir reden miteinander, sie kommunizieren.

Wir sehen das Ganze, sie die ganze Bandbreite.

Wir haben ein Amt, sie bekleiden es.

Wir haben es geschrieben,  
bei ihnen stammt es aus ihrer Feder.

Wir wissen, sie wissen darum.

Wir erwarten es,  
sie geben der Erwartung Ausdruck.

Wir helfen, sie leisten konkrete Hilfe.

Wir erwägen, sie ziehen in Betracht.

Wir haben reichlich, sie ein gerüttelt Mass.

Wir sind noch nicht fertig,  
sie haben es noch nicht in trockenen Tüchern.

Wir haben Kraft, sie sind im Vollbesitz ihrer Kräfte.

Wir stimmen ihnen zu, sie sind mit uns konform.

Wir sehen ihre Probleme, sie unsere Sorgen und Nöte.

Wir erleben es heute, sie in unseren Tagen.

Uns macht es besorgt, ihnen gibt es Anlass zur Sorge.

Nach unserer Meinung, nach ihrem Dafürhalten.

Wir sehen es so,  
ihnen entspricht es so ihrer Wahrnehmung.

Wir sehen hin, sie nehmen es in den Blick.

Bei uns wird es gemacht,  
bei ihnen gelangt es zur Durchführung.

Wir lösen die Probleme,  
sie gehen sie lösungsorientiert an.

Unser Leben, ihr Dasein.

Wir machen einen Fehler,  
ihnen unterläuft eine Fehlleistung.

Wir erwägen, sie ziehen in Betracht.

Wir tun was, sie sind tätig.

Wir sind sehr zufrieden,  
sie erfüllt es mit tiefer Befriedigung.

Worauf wir uns beziehen, darauf heben sie ab.

Wir sprechen es aus, sie verleihen ihm Ausdruck.

Wir sagen es offen, sie machen kein Hehl daraus.

Wir wenden uns an Menschen, sie adressieren sie.

Wir halten es für nötig, sie sehen Handlungsbedarf.

Wo es für uns hingehört, hat es für sie seinen Ort.

Wir sorgen dafür, sie tragen dafür Sorge.

Wir wurden verletzt,  
sie haben Verletzungen davongetragen.

Wir sehen, was auf dem Spiel steht,  
sie erfassen die volle Tragweite

Wir haben es vergessen,  
ihnen ist es nicht mehr präsent.

Uns macht man herunter,  
sie werden herabgewürdigt.

Wir haben die richtigen Leute,  
sie sind personell gut aufgestellt.

Wir sagen, es bringt nichts,  
sie halten es für nicht zielführend.

Für uns ist es an der Zeit,  
ihnen ist es ein Gebot der Stunde.

Uns beunruhigt es, sie treibt es um.

Uns schadet es, ihnen tut es Abbruch.

Wir sagen es,  
sie würden gern gesagthaben wollen.

Wir machen einen Fehler,  
ihnen unterläuft eine Fehlleistung.

Wir sind am Arbeitsplatz,  
sie an der Stätte ihres Wirkens.

Wir haben sie bald restlos satt,  
sie uns in Bälde zur Gänze.

Unser Denken - ihre Denke.  
Na danke!



>>>

## ALLE UND NIEMAND

Die Welt? Geht ja noch.  
Aber der Mensch!

Mal ehrlich: Gäbe es uns nicht,  
hätten wir dann all diese Probleme?

Die *Menschheit* ist die bequeme Regel,  
der Mensch die haarige Ausnahme.

Man kann nicht in die Leute hineinschauen,  
das hat Gott uns gottseidank erspart.

Selbstverliebt, realitätsblind, beratungsresistent.  
Von wem ist hier die Rede - oder: von wem nicht?

Es geht darum, vom funktionierenden Menschen  
sich zu mausern zum existentiellen.

Die Menschen sind so erkennbar wie Eisberge:  
sieben Achtel unter Wasser.

Hände im Spülwasser, Herz im Himmel -  
Exempel höchster Lebenskunst.

Das Schicksal mischt die Karten,  
das Spiel machst du.

Geschichte der Menschheit -  
dumme Geschichte, oder?

*Jeder ist seines Glückes Schmied!*  
Sofern er hat: Glück und Schmiede.

Leidenschaft ist etwas Wunderbares,  
wenn Wildpferd unter gutem Reiter.

Aus den Steinen, die einem im Weg liegen,  
kann man in der Tat etwas Schönes bauen -  
falls ihr Gewicht uns nicht überfordert.

Man schätzt besonders, was man verspielt hat,  
wie bekannt seit Adam und Eva.

Er ist überall dabei, wo man dagegen ist -  
gibt ein so erhebendes Ich-rette-die-Welt-Gefühl.

Man kann nicht leben, ohne sich abzugrenzen,  
und nicht lieben, ohne sich zu öffnen.

Seltsam, wie prächtig wir uns verstehen,  
bis über Gemeinschaftdienliches geredet wird,  
zum Beispiel über Politik oder Religion.

Standfestigkeit ist gut für das Denkmal,  
Lebendige müssen dribbeln.

Geselligkeit betäubt Einsamkeit,  
heilt sie aber nicht.

Sich auch mal Unreifes erlauben,  
kann zur Reife nur beitragen.

Es kommt immer auf *uns* an.  
Der eine gleitet auf dem Eis aus,  
der andere tanzt darauf.

Was alle wollen, ist nicht immer das,  
was alle brauchen.

Dem, der dich verachtet,  
kannst du nichts richtig machen,  
dem, der dich bewundert, nichts falsch.

Sind Tatsachen unangenehm,  
bleiben wir lieber bei unseren Illusionen.

Sitzen die Patienten im Wartezimmer,  
beklagen sie, dass der Doktor zu langsam ist,  
sind sie aber dran, ist er ihnen zu schnell.

Die das Glück *zwingen* wollen,  
drehen den Schlüssel da, wo kein Schloss ist.

Sehr verbreitet eine Art zu reden,  
als hätten sie dafür den Waffenschein.

Niemand muss ständig miesepetern,  
er kann immer noch das Glück geniessen,  
am Friedhof vorbei zu schlendern.

Die günstige Gelegenheit  
kommt am liebsten ungelegen.

Der Denker liebt Ideen,  
der Macher Materialien,  
der Mensch Menschen.

Hass sieht durch die Lupe,  
Liebe durch die Finger.

Das, wofür wir keine Zeit erübrigen,  
ist oft das, was uns am meisten brächte.

Religiosität verpflichtet zu Engagement -  
könnte es vielleicht auch *daran* liegen,  
dass man ihr aus dem Weg geht?

Man muss keine Überzeugungen haben,  
um als bemerkenswerter Charakter zu gelten,  
ein paar sture Standpunkte tun es auch.

Alle haben ihren inneren Stall  
mit Eseln, Schafen und Schweinen  
und davor den reinrassigen Vorzeigehund.

Einzig sicher: Niemand stellt sich hin und sagt:  
Ich verbitte mir, geliebt zu werden!

Kein Fortschritt macht ganz zufrieden.  
Ohne Spülmaschine hassen wir das Spülen,  
mit Spülmaschine das Ein- und Ausräumen.

Wir machen nichts für uns allein -  
stets fragen wir bewusst oder unbewusst,  
wie es wohl ankommt bei anderen.

Die meisten *brennenden Probleme*  
erlöschen zu unserem Glück von selbst.

Auch was wir allein schaffen,  
schaffen wir allein mit Gott.

Was wir haben, verkleinern wir,  
was uns fehlt, blasen wir auf.

Manchen geht es nur richtig gut,  
wenn es anderen richtig schlecht geht.

Alles wirklich Unbezahlbare ist kostenlos,  
alles Billige kann sehr teuer werden.

Was nutzt Geld ohne Glück,  
Frau ohne Liebe, Jugend ohne Gesundheit,  
Intelligenz ohne Aufgabe?

Interesse für dies und das,  
Mitmachen bei allem und jedem,  
und schon geht es drunter und drüber.

Wir würden niemals jemand um Hilfe bitten,  
dem wir immer unser Desinteresse bekundet haben,  
ergo müssten wir auch Gott verschonen.

Die am vorlautesten ins Dorf krähen,  
stolzieren auch nur auf ihrem Misthaufen.

Er glaubt nicht mehr an das, was er predigt,  
aber was er predigt, glaubt man ihm.

Souverän ist, wer kein Problem damit hat,  
sich, wenn erforderlich, unterzuordnen.

Illusionen - Glücksdrogen der Seele.

Schiessen Maulhelden daneben,  
ist natürlich die Flinte schuld.

Wären die Leute *Menschen*,  
wäre der Planet beinahe ein Paradies.

Ein Kompliment ist nicht *mehr* wert  
als der, der es macht.

Eines schickt sich nicht für alle:  
des einen Gift, des anderen Medizin.

Ein einziges Lob löscht hundert Tadel.

Niemand so blind wie der, der nicht sehen will,  
niemand so stumm wie der, der nicht reden will,  
niemand so taub wie der, der nicht hören will.

Die Menschheit ist voller Fähigkeiten,  
die zu entdecken sie keine Chance bekommt.

*Wacher Mensch! Wacher Geist! Waches Gespür!*  
Sprache betulicher Weihrauchseelen.

Wer nicht raufklettert, kennt auch kein Gipfelglück.

Viel Unglück übersteigt unser Fassungsvermögen,  
sodass uns das meiste erspart bleibt.

Wir programmieren uns dadurch,  
ob wir lösungs- oder problemorientiert sind.

Wer wir sind, zeigen am besten die,  
die uns etwas bedeuten.

Wohlbehagen macht schlafmützig,  
Unbehagen hellwach.

Wären sich alle immer einig,  
würden wir vor Langeweile sterben.

Willst du die Sympathie der Menschen?  
Zeige dich interessiert an ihrem Blödsinn.

Gute Vorsätze sind wie gute Rezepte:  
man hat sie und man isst beim Griechen.

Gut drauf - auch mieses Wetter schön;  
schlecht drauf - auch schönes Wetter mies.

Besser Unglück als Angst davor -  
mit dem Unglück kann man sich arrangieren.

Er schätzt angeblich nur *ebenbürtige Gegner*,  
soll heissen: An mich reicht keiner heran!

Niemand kennt seine Durchschnittlichkeit besser,  
als wer sich schon mal selbst übertroffen hat.

Im Ertragen von Glück sind alle Weltmeister.

Wir ahnen nicht, was wir in Krisen aushalten,  
sonst würden wir sie weniger fürchten.

Trauer kann auch sehr angenehm sein,  
zumindest in der Musik.

Wer mich für einen tollen Burschen hält,  
macht mir Lust, es zu werden.

Passive richten kein Unheil an,  
verhindern aber auch keins.



Gott liebt, die wir lieben,  
aber auch, die wir *nicht* lieben.

Krankhafte Neugier kann sehr nützlich sein,  
wenn umgeleitet zur Wissenschaft.

Viele ganz oben hatten das Glück,  
die Karriereleiter halsüberkopf hinauf zu fallen.

Die auf Gott einschlagen, sollten nicht vergessen,  
von wem sie ihr Hämmerchen haben.

Nach Katastrophen Tausende empathisch vereint -  
warum nicht gleich so?

Tiere sind uns darin überlegen,  
dass sie in ihrer Ordnung nichts falsch machen,  
stecken dafür aber in der Zwangsjacke ihrer Instinkte.

Den Frühaufsteher beglückt der Sonnenaufgang -  
und der Untergang sowieso.

Begabungen, nicht auslebbbar,  
suchen sich Ersatzhandlungen, gern auch tödliche.

In der Kneipe begiessen sie die Erfolge,  
die sie eines Tages schon noch haben werden!

Man kann sich nicht Gehör verschaffen,  
ohne den Mund aufzumachen auf die Gefahr,  
ihn sich zu verbrennen.

Zum Glück gibt es Langeweile,  
sonst wäre das Leben noch kürzer.

*Er hat ein gutes Herz!*  
Was meint: er ist halt ein Tölpel.

Wer respektiert bleiben will,  
darf sich nicht zu oft blicken lassen.

Manchmal müssen wir auf die Nase fallen,  
damit uns die Augen aufgehen.

Die Konfessionen sind Gottes Regenbogen,  
auch wenn dir nicht jede Farbe gefällt.

Andere kennen lernen? Das war vor Facebook.  
Jetzt geht es darum, dass andere  
*uns* kennenlernen!

Nur Starke können sich erlauben schwach zu sein.

Mit ein bisschen gutem Willen liesse sich  
aus fast jedem Tag ein kleiner Festtag machen.

Allzu vielsagend ist so gut wie nichtssagend.

Wer sich von dem da oben verabschiedet -  
Astronom, der das Observatorium dicht macht.

Noch ein mausetotes Wort: Sanftmut.  
Kein Mut mehr, sanft zu sein?

Weltverbesserer -  
Stimmbrüchige wollen Arien singen.

Die klügsten Vorhaben sind dumme,  
die man sich erspart.

Wer nichts falsch macht,  
macht nicht schon alles richtig.

Berufliche Leistung -  
gern Kehrseite privaten Versagens.

Wären alle Menschen gleich,  
könnte man alle abschaffen bis auf mich.

Um ihren Kopf hoch tragen zu können,  
müssen manche erst andere heruntermachen.

An keinem Bild wird so viel herumretuschiert,  
wie an unserem Selbstporträt.

Die Leute unterscheiden sich dadurch,  
ob sie zuerst Fehler wahrnehmen oder Vorzüge.

Wer seinen Lebensrucksack überfüllt,  
darf sich nicht wundern, wenn er schlappmacht.

Die dir penetrant ihr lächelndes Gesicht zeigen,  
zeigen dir in Wahrheit den Hintern.

Aus der *Schule des Lebens* nehmen wir mit  
vor allem was uns bestätigt.

Wer es nicht machen will, sagt einfach:  
Du kannst das besser!

Zu lang gewartet, zu kurz gekommen.

Wer wieder mal lachen will,  
muss einfach mal wieder lachen.

Ein Unglück kommt selten allein,  
ein Glück selten doppelt.

Vieles kann nur besser werden,  
wenn man es vorher verschlimmert.

Manchmal sind Illusionen, die beflügeln,  
besser als Nüchternheit, die lähmt.

Wer nur nach innen schaut, wird eng,  
wer nur nach aussen schaut, wird haltlos.

Der Neidhammel kennt nur noch eine Freude:  
die ihn vergiftende Schadenfreude.

Besser Beet gepflanzt als von Acker geträumt.

Vieles funktioniert nur deshalb,  
weil falsch Verstandenes richtig gemacht wird.

Zu tun, was aussichtslos ist,  
kann sinnvoller sein, als untätig herumzusitzen.

Wer sich nie ändert, ist ein Dinosaurier,  
wer sich ständig ändert, ein Chamäleon.

Der Mensch ist Gottes Ebenbild?  
Fast möchte man sagen: hoffentlich nicht!

Von allen Seiten gute Ratschläge -  
die sich leider gegenseitig erschlagen.

Was mich nicht umbringt,  
macht mich noch leichtsinniger.

Der Prinzipienreiter merkt nicht,  
welch lahmen Gaul er reitet.

Mancher betrinkt sich schon deshalb,  
damit es ihm Wurscht ist, was es kostet.

Wie glücklich ist, wer kein Glück hat,  
neben dem, der auch noch Pech hat!

*Man muss die Dinge nehmen wie sie sind!*  
Aber man muss sie nicht so lassen.

Die auf Augenhöhe miteinander sprechen,  
sprechen deshalb nicht schon auf hohem Niveau -  
auch Frösche bequaken sich auf Augenhöhe.

Religionen erleichtern immerhin Gelassenheit  
*ohne* Schönheit, Klugheit, Gesundheit, Reichtum.

Religiösen Mystikern werden die Alltage zu Festtagen,  
leuchtend unter goldenem Himmel.

Die meisten fahren mit Autopilot durchs Leben -  
sie lassen den Zeitgeist es richten.

Will ich es hinkriegen, bin ich gleich fertig,  
will ich es perfekt hinkriegen, vielleicht nie.

Mancher, stolz auf das erreichte Ziel,  
erreichte es auf dem falschen Weg  
oder auf anderer Leute Rücken.

Lohnende Ziele erreicht auch mal,  
wer sich zum Glück verirrt hat.

Da macht man Multitasking,  
bevor man Monotasking kann.

Gäbe es keine Probleme,  
gäbe es auch keinen Spass an Lösungen.

Depressive sind die Unglücklichen,  
die an Dornen schnuppern statt an Blüten.

Nicht nötig, viele Fehler zu haben,  
wenn man wenige öfter machen kann.

Glück findet man nicht, wenn man es sucht,  
Glück findet man, wenn man Glück hat.

Um selbst im Elend noch lachen zu können,  
schadet es nicht, Kind zu sein oder katholisch.

Man kann sich nicht schlechter behandeln  
als durch Hätscheln seiner schlechten Laune.

Oft sind es die Verwundungen des Körpers,  
die erst die Seele heilen.

Um ein einziges falsches Wort zu löschen,  
sind oft tausend richtige zu wenig.

Man ist nie ohne sich selbst  
und sollte deshalb höflich zu sich sein.

Im Fundbüro findet sich alles,  
ausser der verlorenen Hoffnung,  
dem verlorenen Glauben,  
der verlorenen Liebe.

Nicht zu viel Glück zu haben,  
kann ein besonderes Glück im Leben sein.

Es zählt weniger die Last des Schicksals,  
als die Stärke des Buckels.

Viele sollten froh sein, dass statt der Wahrheit  
Lügen über sie verbreitet werden.

Der Himmel bewahre uns vor Menschen,  
die nur das Komma kennen und nicht den Punkt.

Vergangenes - verloren, Zukünftiges - unerreichbar,  
also am besten anpacken, was ist.

Grosse Geschenke haben auch etwas Demütigendes,  
weshalb Gott uns den Himmel *verdienen* lässt -  
vielleicht der Zweck des Weltspektakels.

Wer nicht mehr ein noch aus weiss,  
kann auf Klerikales zu *Sorgen und Nöten* verzichten.

Mancher Bedauernswerte hat gar nichts Originelles  
und ist noch nicht mal schwul.

Das Scheitern hat auch etwas Befreiendes -  
man hat es endlich hinter sich.

Am meisten verloren, am meisten gesucht:  
bekanntlich der Schlüssel zum Glück.

Die meisten interessiert nicht,  
wie man zu seinem Herrgott kommt,  
wohl aber wie zum Bahnhof.

Die Uhr verhöhnt das Leben,  
sie geht vor, wenn man glücklich ist,  
und nach, wenn unglücklich.

Es gibt kein unterschätzteres Glück als das,  
nicht unglücklich zu sein.

Dass wir sind wie wir sind,  
wundert den Schöpfergott gar nicht;  
aber dass wir uns neuerdings *neu erfinden*,  
verschlägt ihm glatt die Sprache.

Die Zeit, die wir uns nehmen,  
ist oft die Zeit, die wir besser gegeben hätten.

Am Ende sind wir  
doch einmal der unbestreitbare Mittelpunkt,  
aber dann ist es nur wenig tröstlich,  
weil unsere eigene Beerdigung.

Glücklich, wem eine Rose gibt,  
was anderen nicht mal ein Rosengarten.

Mitmensch und Nachbar ist,  
wer sich hinter seiner Sonnenbrille versteckt,  
seinen Jalousien und seiner Thujahecke.

Eine Persönlichkeit ist,  
wer seine Melodie auch dann nicht verliert,  
wenn andere dazwischen singen.

Uns charakterisiert weniger,  
womit wir unser Geld verdienen,  
als wofür wir es ausgeben.



Manchmal sind wir uns so fremd,  
dass wir uns siezen könnten.

Im Zweifel ist der richtige Weg der,  
vor dem man die grösste Angst hat.

*Das Glück des Tüchtigen -*  
so fair, wie der Lottogewinn für Betuchte.

Hast du mehr Erfahrung als Andere,  
hast du deswegen nicht schon mehr verstanden.

Manche haben eine Art aufzutreten wie:  
Sie haben mich bisher verpasst, macht nichts,  
jetzt bin ich ja da!

Die auch das Kleinste achten, sind die Grössten.

Jetzt kriegt ständig jemand die Krise!  
Krisen sind auch nicht mehr, was sie mal waren.

Sein dankbarstes Publikum ist man doch selbst.

Man kann durch Zufall reich werden,  
aber nicht durch Zufall Charakter.

Kein Mensch ist feige,  
der riskanten Unsinn anderen überlässt.

Müssten wir die Rinder selber töten,  
würden endlich weniger verzehrt.

Drei harmonieren am besten,  
wenn zwei von ihnen tot sind.

Besonders lästig,  
die immer lustig sind.

Der Schwätzer kennt alles,  
nur nicht die nachdenkliche Pause.

Minderwertig ist minderwertig,  
doch ein *Minderwertigkeitskomplex*  
ist fast schon ein Adelsprädikat.

Vorsicht, wer einen Gefallen tut!  
Folgt der zweite nicht dem ersten,  
macht man sich schnell unbeliebt.

Wer auf festem Grund steht,  
darf auch mal tanzen auf dem Regenbogen.

In den *besseren Kreisen*  
sind die besseren Menschen aber auch nicht.

Nichts hören, nichts sehen, nichts sagen?  
Machen wir. Auf dem Friedhof.

Gern gönnt er sich ein *gutes* Buch,  
eine *gute* Musik und ein *gutes* Glas Wein -  
wobei natürlich gut ist, was ihm gut tut.

Jeder Mensch ist eine Firma,  
in der er selbst den Chef spielen darf,  
und also auch verantwortlich ist  
für Erfolg und Pleite.

Nicht der schlechteste Mut -  
der Mut zur Demut.

Wer immer alles haben muss,  
hat sie nicht mehr alle.

Im Unglück fragen wir:  
Mein Gott, warum gerade ich?  
Das auch mal im Glück zu fragen,  
fällt uns im Traum nicht ein.

Im Vergleich zu dem, der zu viel tut,  
hat oft mehr getan, wer gar nichts tut.

Den Mammutbaum bewundern wir,  
das Bonsaibäumchen lieben wir.

Der Erfolg ist nicht das Entscheidende,  
sondern was man damit macht.

Die Hoffnung ist der Reservereifen,  
mit dem wir die Reise fortsetzen können,  
wenn wir einen seelischen Plattfuss haben.

*Selbstoptimierer*, merke:  
Muss alles immer noch besser werden,  
ist nichts mehr richtig gut.

*Was ich übersehe, gibt es nicht!*  
Aber, was es gibt, übersieht nicht dich.

Pessimisten fragen: Warum?  
Optimisten fragen: Warum nicht?

Geniale Entdecker  
entdecken nicht das Fernliegende,  
sondern das Naheliegende.

Eigenes Leid vergisst man nicht,  
eigenes Glück um so öfter.

Ist etwas nicht ganz so schön,  
warte nur, bis du es verloren hast,  
es wird wunderbar gewesen sein.

Was ist so schlimm daran,  
dass die Leute schlecht über die Leute reden,  
wenn sie doch meist sogar recht haben?

Liebe macht blind, Selbstliebe auch noch taub.

Man kann nicht verlieren, was man nicht besitzt,  
auch nicht den Verstand, nicht mal Liebe.  
Wohl dem, der viel zu verlieren hat.

Der erste Blumenstrauss machte zum Menschen,  
ja mehr noch: zum Mitmenschen.

Milliarden Menschen - Milliarden Innenwelten,  
die sich mit vollem Recht absolut wichtig nehmen  
und absolut wichtig genommen werden müssen.

Wenn es uns allen *viel zu gut* geht,  
warum wollen wir dann, dass es denjenigen,  
denen es nicht so gut geht, so geht wie uns?

Ehrgeiz ist die sicherste Methode,  
niemals zufrieden zu sein.

Benachteiligte Menschen  
kennen die Menschen besser  
als bevorzugte Menschen.

Wer Menschen ablehnt,  
mit denen er noch nie sprach,  
gleicht dem, der Speisen ablehnt,  
die er noch nie gegessen hat.

Nie falsch, gute Laune zu simulieren!  
Gute Methode, sie zu bekommen.

Der Bau und Unterhalt von Luftschlössern  
kann teurer werden als der von Eigenheimen.

Optimist sieht 51 Prozent Überlebens-Chance,  
Pessimist sieht 99 Prozent Sterberisiko.

Lieber zerrissen zwischen zwei Möglichkeiten,  
als zwischen zwei Notwendigkeiten.

Der Materialist widerlegt sich selbst  
durch die strahlenden Augen beim Argumentieren.

Es muss ein bisschen dunkel sein, damit Licht,  
ein bisschen leidvoll, damit Glück sein kann.

Vieles, woran wir längst gewöhnt sind,  
erschiene uns andernfalls vielleicht  
als der schiere Horror.

Die immer auf ihrem Standpunkt beharren,  
sollten sich mal die Füße vertreten.

Besser, man wird unterschätzt  
und kann angenehm überraschen,  
als dass man überschätzt wird  
und nur enttäuschen kann.

Sagten alle, was sie denken,  
ginge es allen denkbar schlecht.

An wenig denkt man so oft,  
wie an das, was man vergessen will.

Wie kann man *sich selbst* verwirklichen,  
wenn man nicht weiss, wer man selbst ist?

Man bekommt nicht immer, was man will,  
oft aber Besseres: das Gegenteil.

Gerade die Begeisterten  
sind oft von allen guten Geistern verlassen.

Wer gefallen will, muss auch mal gefällig sein.

Man täusche sich nicht:  
auch Luftschlösser haben Unterhaltungskosten.

Manche nehmen sich immer zurück.  
Sie sind wie Vögel, die sich die Flügel stutzen.

Die Liebe zum Tier hat auch damit zu tun,  
dass Tiere niemals sagen:  
*Wir müssen reden!*

*Man muss sein Glück festhalten!*  
Hat es aber nur so fest in der Hand  
wie ein nasses Stück Seife.

Für den Jammervogel  
ist der November der übelste Monat,  
abgesehen von elf anderen.

Der Mensch blickt in die Welt,  
der Spiesser auf seinen Nabel.

Hässlichkeit - fataler als Armut.  
Da hilft kein Sozialamt.

Damit Grossmäuler  
endlich mal kleinlaut werden,  
braucht es mindestens einen Onkologen.

Man hört am aufmerksamsten zu,  
wenn wir sagen, was gern gehört wird -  
dann aber ist jedes Wort zu viel.

Der harte Kern überlebt die faule Frucht.

Charisma ist im Zweifel das,  
wovon alle schwärmen bevor sie darauf reinfallen.

Ärzte und Kleriker, Juristen und Polizisten  
sind in der Regel von Respekt umgeben,  
was ihnen sichtlich zu Kopf steigt.

Am leidenschaftlichsten streiten wir,  
wenn Streit sich gar nicht lohnt.

Ärger macht alles nur ärger.

Wer immer grosse Sprünge macht  
und nicht direkt ein Känguru ist,  
fällt irgendwann auf die Nase.

Lust auf schlechte Laune?  
Nichts leichter: sei launisch!

Der Weg ist das Ziel?  
Kirschblüte statt Kirsche?  
Orchesterprobe statt Konzert?  
Aschenbahn statt Siegerpodest?

Gott für Überstandenes zu danken,  
ist eigentlich unfair gegenüber denen,  
die weiter im Schlamassel stecken.

Wer gute Karten hat, hat leicht gewinnen.

Glückspilze oft auch Witzbolde,  
Pechvögeln bleibt nur der Galgenhumor.

Zeit, nicht genommen - Zeit, nicht bekommen.

Prahlerei ist die Kunst,  
aus Maulwurfshügeln Dreitausender zu machen.

Die sich schon als bessere Menschen fühlen,  
weil sie Nichtraucher, Vegetarier und tierlieb sind,  
sollten wissen, Hitler war das alles auch.

Wer nicht einlenkt, fliegt aus der Kurve.

Wer sich unglücklich machen will,  
muss nur alle glücklich machen wollen.

Wer sich leicht begeistert,  
lebt gleichsam in Champagnerlaune,  
und das ohne Kater und Kopfweh.

Die bei dir über andere lästern,  
lästern bei anderen über dich.



Alles ist interessant,  
wenn man selbst interessant ist.

Er will jetzt an seine Grenzen gehen?  
Da hat er ja nicht weit.

Dumm, das Gesicht zu verlieren;  
saudumm, den Kopf zu verlieren.

Gute Vorsätze - meist wie Silvesterraketen:  
kaum hochgejagt, schon zerplatzt.

Kaum hat man, was man wollte,  
fragt man sich: Und was entgeht mir jetzt?

Manch herber Verlust bringt reichen Gewinn.

Fortwährend ernten wir, was wir nicht säten,  
und säen, was andere ernten dürfen (oder müssen).

Gott bewahre uns vor Fanatikern -  
alles, was Hitler machte, machte er *fanattisch!*

Die sprechendste Visitenkarte ist dein Müll.

Würden alle *zuerst* sagen,  
worauf sie am Ende hinauswollen,  
wie viel Lebenszeit wäre gewonnen!

Die verletzendsten Worte sind oft  
Worte aus echter Sorge.

Fühle dich ganz wie zu Hause!  
(Aber benimm dich nicht so.)

Besser als eine to-do-Liste  
wäre öfter mal eine let-it-be-Liste.

Man will den Wind im Rücken haben,  
egal, woher er weht.

Schwierig, das Jahr zu genießen,  
wenn man immer an den Sommer denkt  
und die drei Wochen auf Mallorca.

Dass sich mit der Zeit  
auch gute Freunde fremd werden, beweist:  
wir entwickeln uns (positiv oder negativ).

Die Fehler, die andere uns ankreiden -  
mal ehrlich, vielleicht nur Zwerge unter Riesen?

Nackt machen uns erst die Blicke der anderen.

Er kommt *mal kurz vorbei*, und das kann dauern.

Nicht genug, dass manche immer Glück haben -  
sie genießen auch noch unseren Neid.

Nur das Ziel vor Augen,  
verschenkt man den Genuss der Landschaft.

Unsere Urteile über andere sind oft  
mehr Urteile über uns als über sie.

Das meiste machen wir nicht rational,  
sondern sozial - wir machen es *mit*.

Meine Vorsicht, deine Feigheit.

Ordentlich, bewahrt man viel,  
unordentlich, entdeckt man viel.

Immer wenn wir uns etwas zumuten,  
merken wir erst, was in uns steckt.

Manchen fällt das meiste in den Schoss,  
anderen leider auf die Füße.

Wer alles auf einmal haben will,  
kriegt nicht alles, sondern eher mal nichts.

Wichtiges tut am wenigsten der Wichtigster.

Das Angenehme am Selbstgespräch:  
man muss nicht alles auf die Goldwaage legen.

Glückliche sind oft Gleichgültige  
und für Unglückliche ein Unglück mehr.

Luft kommt nicht dadurch wieder in den Reifen,  
dass man ihn zum Teufel wünscht.

Der Spass stirbt, wenn es Unglück hagelt,  
der Humor lebt gerade dann erst auf.

Was vom Idealen realisierbar ist,  
realisiert - ja, wer? - der Realist.

Sich nicht verlieren in zu Vielem!  
Sich nicht reduzieren auf zu Weniges!

Es gibt viel Glück in der Welt!  
Nur ist es unfair verteilt.

Wir haben so viel zu tun,  
dass sich nicht mehr viel tut mit uns.

Das Leben ist ein hartes Stück Brot,  
und nicht jeder hat gute Zähne.

Über das bisschen Lichtgeschwindigkeit  
können Gerüchte nur lachen.

Es hilft nichts, alle Mehlsorten zu kennen,  
wenn man nicht weiss, wie man Brot backt.

Er ist stolz auf seinen Hund mit Stammbaum  
und macht ihm beflissen den Butler.

Manche kennen nur den rechten Winkel,  
und alles Abweichende ist ihnen zu kompliziert -  
es sind die Betonköpfe von *Law and Order*.

Einige Bedauernswerte haben so viele Talente,  
dass sie sich gegenseitig auf die Füße treten.

Kein Mensch kann mal eben ein Heiliger sein,  
aber das, was er ist, optimieren.

Vielleicht sind die Regentropfen Tränen,  
die Engel über uns weinen.

Man verdient nur so viel Selbstachtung  
wie ehrliche Selbsterkenntnis übrig lässt.

Menschen *müssen* sein,  
damit das Universum *gesehen wird*  
und nicht nutzlos ist.

Viel gefahren, wenig erfahren -  
man nennt es Tourismus.

Lieber noch Inflation als Depression.

Engelsgeduld mit Teufeln  
erweist sich dann als Eselsgeduld.

Ehrliche Menschen achten darauf,  
dass sie zwischen allen Stühlen sitzen.

Man weiss immer mehr,  
und immer weniger, was damit anfangen.

Wir erwarten Unwetter, die nicht kommen,  
und bekommen Unwetter, die wir nicht erwarten.

Der Egoist interessiert sich einzig und allein  
für ein besonders trauriges Menschenexemplar.

Auch der elegant dahingleitende Schwan  
muss unter Wasser ganz schön strampeln.

Sehr selbstzufriedene Menschen  
sind keine sehr selbstehrlichen Menschen.

Wie vielen, die sich für tolerant halten,  
ist bloss alles herzlich egal?

Manchmal muss man verletzen,  
um nicht *noch mehr* zu verletzen.

Clever: wer will, was er muss.

Schwernehmen ist leicht,  
Leichtnehmen ist schwer.

Leben ist learning by doing:  
Erst machen wir unsere Fehler,  
dann lernen wir (vielleicht) daraus.

Manche sind so in sich eingesponnen,  
dass sie überhaupt nicht mitkriegen,  
wie viel Grossartiges sie erleben.

Ein sensibler Mensch  
kann nicht restlos glücklich sein -  
wie auch, in einer Welt voll Unglück?

Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen?  
Ja! Vielleicht kann er ihn überzeugen!

Warum nicht positiv denken?  
Man muss nur seine Scheuklappen aufsetzen!

Jeder tickt natürlich anders.  
Die einen interessiert, was richtig läuft,  
die anderen interessiert, was falsch läuft -  
die werden dann Journalisten.

Die einen *bringen sich voll ein*,  
die anderen *nehmen sich alles heraus*,  
und wir lavieren dazwischen.

Nutze den Tag - und schlaf dich aus!

Die alles schnell aufgreifen,  
lassen auch alles schnell fallen.

*Ich habe dich durchschaut!*  
Wow! Da staunt der liebe Gott.

Manche leben wie Leser,  
die immer dieselbe Seite aufschlagen.

Erst wollen wir haben, was wir wollen,  
dann lernen wir zu wollen, was wir haben.

Es gibt immer Weinende,  
schon wegen der Krokodilstränen,  
und Lachende, schon wegen der Schadenfreude.

Wer mit irgendwas sehr bevorzugt ist,  
ist auch mit irgendwas sehr benachteiligt.

Viele glückliche Ziele erreichten wir  
auf Wegen, die wir partout nicht gehen wollten,  
die aber zu gehen das Leben uns zwang.

Wer am Stuhl eines Alphatiers sägt,  
wird es auf einem anderen wiederfinden.

Auch unsere Macken sind nützlich,  
kann man sich doch mal amüsieren über uns.

Freundschaft ist Liebe ohne Überhitzung.

Angenehm, bei Rückenwind zu segeln,  
doch anspruchsvoller bei Gegenwind,  
vor allem aber befriedigender.

Wer das letzte Wort haben will,  
muss nur sagen: Hast ja recht!

Die Zeit heilt alle Wunden,  
nimmt sich aber viel Zeit dafür.

Gibt es genügend Oasen,  
hält man die Wüste gelassen aus.

Das Grosse Glück gleicht dem Horizont -  
immer vor Augen, nie erreichbar.

Die wichtigsten Dinge sind gar keine Dinge.

Manche haben allen Grund, sich selbst zu loben,  
denn alle anderen wüssten nicht wofür.

Gibt der Teufel ein Amt, dann auch eine Arroganz.

Wir kennen uns nicht wirklich,  
solange wir uns nicht kennenlernen  
mit sehr viel Geld oder sehr viel Unglück  
oder sehr viel politischer Macht.

Völlige Gleichheit - toter Tümpel;  
partielle Ungleichheit - lebendiges Wildwasser.

Man glaubt andere umso besser zu kennen,  
je weniger man sich selbst kennt.

Schlechter Engel, schlechter Teufel: Mensch.

Warum soll man gesund leben,  
wenn es doch Ärzte und Apotheken gibt?

Das Beste, das wir erhielten:  
dass wir nicht *alles* erhielten.



Wer mich bekämpft,  
macht sich verdient um meine Muskeln.

Wer sich seiner guten Taten rühmt,  
entlarvt unfreiwillig seinen schlechten Charakter.

Mag sein, dass viel Erhofftes tatsächlich eintritt,  
nur ist nicht sicher, ob man es noch erlebt.

Die ständig allem Unglück auszuweichen suchen,  
laufen oft irgendwann mitten hinein.

Schlaflose Nächte haben ihr Gutes:  
auch ernstere Gedanken bekommen mal eine Chance.

Mit unserer Identität ist es so eine Sache -  
man kann morgens ein anderer sein als abends.

Auch auf hohem Ross sitzt man nur auf seinem Hintern.

Feindselige Gedanken rächen sich an dem, der sie hat:  
sie machen ihn schlecht gelaunt.

Erwachsene dürfen nichts Hirnrissiges bringen,  
es sei denn, dass sie es singen.

Besser artikulieren können sich Intellektuelle,  
besser arrangieren alle anderen.

Kein Landsknecht hinterlässt seine blutige Spur  
ohne Marschbefehl eines Fürsten.

Das Übelste richten nicht Fäuste an,  
sondern seit jeher Köpfe.

Besser drei Dinge zu Ende gebracht,  
als dreissig angefangen.

Besser eine Seele, die in sich ruht,  
als eine Seele, die träumt von *Baumeln*.

Viele sehen das Leben als Theater,  
sind bereit, jede Rolle darin zu spielen  
und verfehlen darüber die eigene.

Partnerschaftsanzeigen -  
wie unglaublich perfekt ist doch der Mensch!

Viele Unglückselige führen kein falsches Leben,  
sondern das richtige zur falschen Zeit.

Gene sind nicht die Autoren unserer Biografie -  
unsere Biografie ist die Verarbeitung unserer Gene.

Ein paar Lebenslügen und Illusionen  
brauchen wir, um unser Nest damit so auszupolstern,  
dass wir erträglich darin überleben können.

Der Dreck unter unseren Händen,  
kann aber auch der Humus sein für die Blüten,  
die uns im Sommer entzücken.

Alle Menschen sind gleich?  
Bayern lieben die Berge, Friesen das Meer,  
und wir Erbsensuppe mit Wurst.

Je grösser die Verdienste,  
desto grösser die Bescheidenheit -  
verblüffend oft bestätigtes Muster.

Wer dir in die Augen sieht  
und trotzdem Materialist bleibt,  
dem steht ein Behindertenparkplatz zu.

Hat der Mensch keine Seele,  
dann ist er halt ein Ding wie sein Hut.

Der Dummrealist beurteilt  
den Frühling per Meteorologie,  
die Musik nach dem Rang im Chart,  
die Religion als Kriminalhistorie,  
die Liebe gemäss Pulsfrequenz.

Wer auf himmlischem Feuer kocht,  
ist bei irdischen Herdplatten skeptisch.

Das Leben ist ein lebenslanges Duell  
zwischen Schicksal und Freiheit,  
Skepsis und Vertrauen,  
Hass und Liebe.

Etwas aus dem Leben zu machen,  
schulden wir allein schon derjenigen,  
die uns in Schmerzen geboren hat.

Wir sehen die Köpfe,  
Gott sieht, was in ihnen vorgeht,  
und das viele Milliarden mal -  
wie hält er das bloss aus?

Es gibt keine heile Welt,  
aber genug Heiles in der Welt,  
um sie zu lieben wie sie ist.

>>>

## ARME UND REICHE

Mehr Geld, mehr Freiheit -  
sein eigentlicher Wert.

Der Strom des Geldes ist der einzige,  
der problemlos nach oben fließt.

Was man zu viel hat, gehört denen,  
die zu wenig haben.

Meldet sich der Gerechtigkeitssinn zu Wort,  
stopft ihm der Neidknebel den Mund.

Nur wer mit genügend Geld durchs Leben geht,  
geht in bequemen Schuhen.

Spare in der Not, dann bist du schneller tot.

Vielleicht am reichsten: der Geistreiche.

Hunger ist der Appetit der Ärmsten.

Unser *Brot für die Welt*,  
die Welt für unseren Kuchen.

Wir sind bereit, alles zu geben,  
solange wir es nicht haben.

Gut geht es dir am ehesten  
nicht mehr arm und noch nicht reich.

Mit diesem Profitsystem  
könnten nur Shareholder zufrieden sein -  
die aber sind nie zufrieden.

Die Natur verkauft nichts, sie schenkt einfach;  
das macht sie so sympathisch und erholsam.

Das Geld für alle ist längst da,  
es schwebt wie ein Ballon über den Bedürftigen  
fern, nutzlos und ewig unerreichbar.

Almosen und Nothilfe sind gut,  
Glückslotterie, Tombola und Charity sind gut,  
faire Sozialgesetze sind sogar sehr gut.

Der Wohlstand ersetzt tendenziell  
die Probleme der Armut durch die des Reichtums.

Sozialdemokraten haben sich totgesiegt:  
aus Proletariern machten sie Wohlstandsbürger,  
die statt Genossen Bankberater brauchen.

Nichts teurer als Reichtum -  
bei angemessener Repräsentanz droht Pleite.

Almosenempfänger? Almosenabgespeiste.

*Für marode Banken ist immer Geld da!*  
Tja, aber: Banken gerettet, Geld gerettet!

Armen geholfen, mir geholfen.

Wer Notleidenden hilft,  
der ist in der richtigen Religion,  
auch wenn er in keiner ist.

Verluste könnten die Strafe dafür sein,  
dass wir nicht schätzten, was wir hatten.

Lieber als in Armut zufrieden  
sind wir im Reichtum unzufrieden.

Immer noch reicher - Mäntel über Mantel.

Was sich rechnet, ist deshalb nicht schon das,  
was sich rentiert.

Geld ist nicht Geld,  
es macht gute Charaktere spendabel  
und schlechte raffzählig.

Steuerparadiese - wo das *schwarze Schaf* grast.

Im Luxus wachsen die Armen auf,  
die das Glück erarbeiteter Ernte nicht kennen,  
der stärksten Quelle der Selbstachtung.

Der beliebteste Vorfahr bleibt der Geizhals.

Dass man Armut nicht verdient hat -  
macht sie aber noch nicht zum Verdienst.

Kaum satt, schon unersättlich.

Wer immer haben will,  
hat nicht mal, was er hat.

Kein König reitet ein Pferd,  
das nicht ein Knecht beschlagen hat.

Denen, die viel haben,  
dazugeben von denen, die wenig haben -  
Finanzpolitik, neoliberal.

Reichtum - öfter mal schwer erarbeitet,  
sorgenvoll erhalten und verzweifelt verloren.

Zu arm für eine auskömmliche Altersrente?  
*Einfach zusatzversichern!*

Im kalten Prunk des Schlosses träumte die Pompadour  
von den gemütlichen Appartements der Pariser.

Fremde Milliardäre gentrifizieren Städte,  
die ihre Optik liften und ihr Herz verlieren.

An der Börse wird wegen Kursverlusten mehr geflucht  
als wegen Geldknappheit in der Sozialwohnung.

Kapitalismus ist die Gier, zu *raffen* ohne zu geben,  
Sozialismus die Gier, zu *bekommen* ohne zu geben.

Eher opfert man seinen guten Ruf als sein Geld.

Nur Finanzminister sind in der angenehmen Lage  
Millionen locker zu machen, die nicht ihre sind.

Das Vermögen ist unsere heilige Kuh,  
und ihre Milch sind die Zinsen.

Mehr als Erben befriedigt Erwerben.



Habgier macht umso verfressener,  
je mehr man verschlingt.

Für manche ist schon arm,  
wer nicht mal eine Villa im Tessin besitzt.

Was man erwirbt, um unabhängig zu sein -  
ab einer kritischen Masse tyrannisiert es.

Wie wohlhabend einer ist, erkennt man daran,  
wie viele Exfrauen er sich leisten kann.

Glücklich die Armen, die unter Armen arm sind!  
Der Gram des Besitzneids bleibt ihnen erspart.

Erhöhung von Rente und Kindergeld  
um - hallo, liebe Bürger - satte sechs bis zwölf Euro!  
Sturzbach auf die Mühlen der Populisten.

In den USA gelten Milliardäre als die Verdienstesten,  
in Europa als die Verdächtigsten.

Wer nicht *mehr* haben kann,  
kann doch das, was er hat, mehr schätzen.

Auch der Reiche, der immer reicher wird,  
fühlt sich vom Finanzamt arm gemacht.

Glück des Finanzministers:  
Wie zerronnen, so gewonnen!

Sagte das schon jemand?  
Nicht reich macht zufrieden -  
zufrieden macht reich.

Lieber armer Lebenskünstler  
als reicher Lebensbanause.

Steueroasen werden jedenfalls nicht  
von Kamelen angesteuert.

Kredite dienen dazu, sich zu kaufen,  
was die Bank sich leisten kann.

Geldgier ist die Libido des Kapitalisten,  
und Profiterwartung das Viagra.

Schön dumm, sich nach etwas zu verzehren,  
das man sich nie wird leisten können.

*Die Rente ist sicher ...* geringer als gedacht.  
Aber mit Glück beisst man ja vorzeitig ins Gras.

Wird das Überflüssige lebensnotwendig,  
hat uns der Kapitalismus fest am Angelhaken.

Wer behauptet, die Finanzwelt zu verstehen,  
ist auch sonst nicht ehrlich.

Es gibt auch ein Leben *vor* der Rente!  
Wenn man es sich leisten kann.

Kein Unternehmen,  
das an den Staat Steuern zahlt -  
die Steuern sind im Preis mit drin,  
und den bezahlt der Kunde.

Doppelt gibt, wer doppelt gibt,  
ob schnell oder langsam.

Nichts wird mehr verschwendet  
als Reichtum an Reiche.

Ob Blut- oder Geldadel:  
gern präpotent, arrogant, banausisch.

Der Steuerbescheid ist die Rache  
des Finanzbeamten für unseren Spott.

Reich, aber unglücklich, so hätten wir sie gern;  
reich und glücklich, so sind sie.

Im Bombenkrieg gab es ein Staunen darüber,  
wie schnell man Totalverluste verschmerzt.

Topf der Habgier,  
Deckel der Verbitterung - passt.

Wer erbt, hat sich beim Erwerb des Geldes  
zugegebenermassen nicht schmutzig gemacht -  
das holt er nach beim Behalten.

Am Sarg des Erbonkels hat man gut lachen.

Mit geliehenem Geld kaufte er  
ein Auto für 3000 und verkaufte es für 4000.  
Nach einem Jahr hatte er die erste Million.  
Das ist das ganze BWL-Geheimnis.

Läge das Geld auf der Strasse,  
wären die Strassenkehrer steinreich.

Wo Besoldungen sind, ist Sicherheit,  
wo Honorare sind, ist Freiheit.

Privatisiert - entsolidarisiert.

Mangel an Geld wäre erträglich,  
wäre da nicht der Mangel an Ansehen.

„Noch nie geerbt? Glück gehabt!  
Was für Papierkram, Lauferei und Kosten!“

Wenn *Dritte Welt* bedeutet  
Armut, Ungerechtigkeit, Ausbeutung,  
dann ist sie - trotz allem - mitten unter uns.

Fehlen Dir ein paar Tausender, hilft dir keiner;  
fehlen dir Milliarden, hilft dir der Staat.

Die einen leben gut ohne das Geld,  
das andere, um gut zu leben, für nötig halten.

Zockende Banker flüchten unter den *Rettungsschirm*,  
geprellte Kleinaktionäre stehen im Regen.

Nichts bedroht das Ersparte mehr als der Sparer.

Für Wirtschafts-Multis sind Staaten  
Dienstleister ihrer Geschäftsinteressen,  
deklariert als Sorge um Arbeitsplätze.

Das Problem der Armen ist nicht,  
dass Sozialisten sie vergessen hätten,  
sondern dass man in Wohlstandszeiten  
mit Armen keine Wahl gewinnt.

Blutsverwandte - Wildfremde,  
sobald das Testament auftaucht.

Wer keinen Kredit braucht,  
kann sofort einen haben.

Viele halten sich für arm,  
weil sie nicht noch reicher sind.

Unwohlhabende verstecken sich verschämt,  
und Wohlhabende werden nicht mal irritiert.

Aus goldenen Hähnen fließt auch nur Wasser.

Es fällt schwerer, mit *viel* Geld genug zu haben,  
als mit wenig Geld.

Geizige horten nicht für morgen oder übermorgen,  
sondern für den Sanktnimmerleinstag.

Angesichts von so viel Wohlstandsgenörgel  
könnte man sagen: 70 Jahre Friede sind einfach zu viel!

Den Kapitalisten stört Kapitalismuskritik nicht *mehr*  
als die Eiche das Hämmern des Spechts.

Kleinen Dingen sind Arme lieber als Reiche:  
Arme schätzen kleine Dinge - Reiche übersehen sie.

Ein altersgereiftes Verhältnis zu Geld hat man,  
wenn es interessiert nur noch wegen der Kinder.

Den armen Eremiten lobt Gott,  
den spendablen Samariter liebt er.

Noch nie Kaviar gegessen!  
Nichtsdestotrotz putzmunter.

Glückliche Höhlenmenschen:  
Mietwucher kein Thema!

Ein deutscher Banker  
war mal so was wie der liebe Gott,  
jetzt denkt man an sizilianische Paten.

Selber schuld, wer für sein Geld arbeitet,  
statt zu erben, zu gewinnen oder zu heiraten!

Die stille Macht des Bettlers.  
Niemand irritiert die Strassenpassanten so wie er.

Ob ein Bettler meinen Obulus braucht oder versäuft -  
ich weiss es nicht, also kriegt er ihn.

*Welthandels-Ordnung:*  
Exportiertes verwüstet Indigenes.

Unser gieriges Interesse an den oberen Zehntausend,  
hätten die unteren Millionen hundertmal mehr verdient.

Der Patient ist für den Modearzt  
das notwendige Übel auf dem Weg zum Zweitporsche.

Was hast du mit der Rentenerhöhung gemacht? -  
Hab mir ein *Mega-Eis* geleistet!

Immer mehr Leute sammeln Pfandflaschen,  
und nicht nur die, die sie ausgesoffen haben.

*Ich bin nicht käuflich!*  
Sollte man besser nicht behaupten,  
solange kein Angebot vorliegt.

Wohlstandsproblem -  
nicht, dass man zu wenig zu essen hat,  
sondern einen zu kleinen Magen.

Vergesst die Französische Revolution!  
Wir leben schon längst im Neo-Feudalismus,  
nur statt unter Adligen unter Geldigen.

Nicht nur ist das Geld ungerecht verteilt,  
es reicht auch alles Geld der Welt nicht aus,  
alle *gerechtfertigten* Wünsche zu erfüllen.

Wir dachten, Kolonialismus kostet nichts,  
jetzt aber präsentiert man uns die Rechnung,  
und sie wird jeden Tag saftiger.

So viel Wirbel um *finanziell* Benachteiligte  
wie um Schwule, Lesben und Transen -  
Populisten hätten weniger Zulauf!

>>>



## ARBEITGEBER UND ARBEITNEHMER

Frau:

20 Prozent weniger Lohn als Mann.

Tja, Kavalier bleibt Kavalier!

Die Freude, einen Job zu kriegen,  
ist nicht mehr grösser, als die Angst,  
ihn wieder zu verlieren.

Das Wort *Job* redet die Arbeit klein,  
ohne sie auch nur ein Gramm leichter zu machen.

Belegschaften sind Zitronen,  
aus denen clevere Manager herauspressen,  
was ihnen bei Aktionären Bonuspunkte bringt.

Auch dem unangenehmsten Chef muss man lassen,  
dass nicht wir ihm, sondern er uns Arbeit gibt.

Arbeitsplätze geschaffen - kein Dank,  
Arbeitsplätze nicht zu halten - Trillerpfeifen.

Das sorgenvollere Gesicht -  
öfter beim Chef oder bei den Angestellten?

Hohe Erlöse erfreuen den Boss weniger  
als hohe Löhne ihn ärgern.

Zur Erholung von seiner Sippschaft,  
hat der Chef immerhin die Belegschaft.

Gewisse Arbeitsmarktreformen  
holten *Sozialparasiten* aus der Kneipe,  
brachten dafür aber Millionen Niedriglöhner  
in Teufels Küche.

Achmed aus Anatolien zu Dieter aus Köln:  
Scheiss Asylanten! Klauen unsere Jobs!

Unternehmer zwischen Boom und Pleite,  
Angestellte zwischen Job und Arbeitslosigkeit -  
ganz ohne Angst kommt keiner davon.

Gering bezahlte Arbeit macht arm,  
gar keine Arbeit untergräbt dazu die Selbstachtung;  
daher vielleicht besser gering als gar nicht.

In fast jeder Situation hilft Arbeit -  
angenehme noch mehr, sinnvolle am meisten.

Arbeit - im Glücksfall Psychopharmakum.

Jede grössere Firma oder Behörde  
ist auch ein reges Eheanbahnungsinstitut.

Anständige Bezahlung des Mitarbeiters  
heilt nicht unanständige Behandlung.

Läuft die Wirtschaft gut,  
dann *oft* auf Kosten der Arbeitnehmer;  
*immer* auf Kosten der Arbeitnehmer,  
wenn schlecht.

Kaum Oberspüler - schon Chefallüren.

Der Arbeitgeber macht, was er will,  
der Arbeitnehmer macht, was er muss -  
was von beidem ist angenehmer?

Der Boss hinterzieht so viel Steuern,  
wie die gesamte Belegschaft zahlt - na und?  
*Jeder muss sehen, wo er bleibt!*

Firmenhierarchie ist das,  
wo die unten die oben für Idioten halten  
und die oben die unten für dasselbe.

Je dreckiger die Arbeit, desto mickriger der Lohn.

Hände, gezwungenermassen im Schoss,  
ballen sich zu Fäusten und schlagen irgendwann zu.

Manager - männetscht egal was und egal für wen,  
aber nicht egal für wie viel.

Hat man Arbeit, möchte man sie loswerden,  
hat man keine, möchte man sie wiederhaben.

Die einen sind erschöpft von Arbeit,  
die anderen von der Suche nach Arbeit -  
von Arbeit für nichts und wieder nichts.

Einst hatten die Staaten ihre Wirtschaft,  
jetzt hat die Wirtschaft ihre Staaten.

Sozis singen die Internationale,  
Multis haben sie.

>>>

# ÖKONOMEN UND ÖKOLOGEN

Natur - beherrscht von Leuten  
die sich nicht beherrschen können.

*Der frühe Vogel fängt den Wurm!*  
Welcher Vogel? Welcher Wurm?

Menschheit - kriminelle Vereinigung  
zur Vernichtung ihrer Lebensgrundlagen.

Permanentes Unbehagen,  
weil wegen sturer Missachtung der Natur  
die Selbstachtung verloren.

Lieber weitergesägt am Ast, auf dem man sitzt,  
als seinen Sägejob verlieren!

Globalisierung - warum nicht?  
Fragt sich nur, was schneller globalisiert,  
das Positive oder das Negative.

Wo der Mensch sich verabschiedet,  
wird *Umwelt* aufatmend wieder Natur.

Wann beendet ein neuer Moses  
den Tanz um das Goldene Kalb  
namens Wirtschaftswachstum?

Atlantik - tiefste Mülldeponie der Welt,  
Mount Everest - höchste.

Warum nicht die Meere verschmutzen?  
Sie zu säubern, wird ein Riesengeschäft!

Hätte der Neandertaler Atommüll hinterlassen,  
müssten wir ihn heute noch bewachen.

Natürlich brauchen wir Wachstum,  
es muss doch mit unseren Ansprüchen mithalten!

Im freien Fall vom Hochhaus,  
erörtern wir niveauvoll unsere Zukunftschancen.

Können wir den Klimawandel nicht mehr aufhalten,  
sollten wir an unserer Leidensfähigkeit arbeiten,  
aber auch das passt uns nicht in den Kram.

Es war mal Reife das Ideal, jetzt ist es Rendite.

Vielleicht, liebe Grillfreaks, sind es die Schweine,  
die am Jüngsten Tag über euch zu Gericht sitzen.

Traumhaft schöne Landschaft!  
Und wegen der Gülle halten wir uns die Nase zu.

Alle wollen zurück zur Natur, nur nicht zu Fuss.

Nichts ist billiger, als was nichts kostet,  
zum Beispiel die Schönheit der Natur - noch.

Dem rasanten Fortschritt verdanken wir  
den allgegenwärtigen Stau.

Davon kann man ausgehen:  
Schweine fühlen sich heutzutage  
alles andere als sauwohl.

Wovon träumt das Massenhaltungshuhn?  
Vom Urlaub auf dem Biohof.

Jetzt also rein mit Bär und Wolf  
in die vogel- und schmetterlingsfreie Restnatur!

Wo einst Vogelzwitzchern erfreute,  
entzücken heute Rasenmäher und Laubbläser,  
Gülletraktoren und Ackerdronen.

Müssen wir den Fleischkonsum mindern,  
schalten wir weltweit um in den Grillpartymodus;  
müssen wir die Umweltbelastung durch Pkws senken,  
steigen wir um in Lkw-bereifte panzerschwere *Esjuvis*;  
müssen wir die Stromverschwendung reduzieren,  
streamen wir millionenfach Endlos-Serien.

Wir wollen nicht *weniger* Verschwendung,  
sondern wollen sie uns ökologisch leisten können,  
also Verschwenden mit gutem Gewissen.

Warum die Luft verbessern,  
wenn man ins Grüne umziehen kann?  
Warum das Wasser im See verbessern,  
wenn man im Pool schwimmen kann?  
Warum Weiden und Äcker entgiften,  
wenn man wohnt in der Stadt?

*China! Umweltsensibel durch Smog!*  
Ja, man glaubt erst, was man sieht.

Noch haben wir mehr als uns fehlt,  
bald wird uns mehr fehlen als wir haben.

Nicht alles, was richtig ist, wird gemacht,  
aber alles, was falsch ist, ganz sicher.

Kein Teufel könnte die Welt ruinieren  
ohne die Lethargie von Millionen wie wir.

Gott muss keine zweite Sintflut schicken,  
irgendwas in der Art schaffen wir auch allein.

Wir sinken alle im selben Boot -  
ist ja auch schöner, gemeinsam unterzugehen,  
als sich einzeln einzuschränken!

Aufs Ganze gesehen, sind wir alle Schafe,  
die hoffen, ungeschoren davonzukommen.

Eine Milliarde Tiere  
verbrennen im australischen Urwald.  
Ein ungeheurer Holocaust als Nebennachricht  
zur Debatte über hochwertiges Hundefutter.

*Schädlinge* in der Natur rotten wir aus,  
wobei wir locker übersehen: uns selbst.

Herr, vergib uns nicht,  
denn was wir wissen, tun wir nicht!



>>>

# **POLITIKER UND BÜRGER**

Politiker dienen dem Volk -  
als Sündenböcke.

Demokratie hat es mit Bürgern zu tun,  
die ihr keineswegs alle gewachsen sind.

Politik ist auch das Bohren dicker Bretter  
vor den Köpfen präpotenter Besserwisser.

Erfolgreiche Politik besteht auch darin,  
einer Bande von Egoisten das eine oder andere  
Gemeinschaftsdienliche aufzunötigen.

Ganz sicher funktionierte die Demokratie besser,  
solange informierte Bürger unter sich waren  
und die anderen sich noch duckten.

Die Geringschätzung der Politiker entspricht  
der Überschätzung ihrer Möglichkeiten.

Als Schmerzensgeld für Bürgergehässigkeit  
verdienen Politiker eine Gehaltsverdopplung.

Masochist? Sei clever, geh in die Politik!

Und jetzt wieder das Völkische!  
Das Nationale! Totale! Banale!  
Und wie gehabt Brutale.

Sagt Politiker das Notwendige,  
wird er nicht gewählt; macht er es,  
wird er nicht wiedergewählt.

Was ich vom Staat haben will, steht mir zu,  
was dem Staat von mir zusteht, ist Abzocke.

Ständig von der Demokratie profitieren  
und ständig in die demokratische Suppe spucken -  
darin Deutsche *über alles in der Welt*.

Präsentiere dem Blödbürger knallharte Fakten -  
er bleibt treu seinem bierseligen Bauchgefühl.

Urteil der flächendeckenden Stammtischjustiz:  
Politiker? Im Namen des Volkes: Schuldig!

*Der Wähler ist ja nicht blöd!*  
Der tollkühnste Satz des Jahres.

Die für alle Politik einfache Lösungen haben,  
sollten sich mal als Dorfbürgermeister versuchen.

Sicher haben wir Parallelgesellschaften -  
eine rückt gerade von rechtsausen zur Mitte vor.

Ist das ‚demokratische Chaos‘  
nicht vielleicht doch besser, als eine ‚Ordnung‘,  
exekutiert durch politische Polizei?

Der übelbeleumundete *Sachzwang*  
ist zum Glück der gnadenlose Mörder  
illusionärer Polit-Träumereien  
ahnungsloser Besserwisser.

Die Demokratie lebt auch davon,  
dass sie die Reife der Bürger überschätzt  
und trotzdem funktioniert.

Übliche Erwartung an die Politik:  
in *einer* Legislaturperiode hinzukriegen,  
wofür man drei nötig hätte!

Nur die Demokratie erlaubt es dem Volk,  
Herrschende einigermaßen zu beherrschen.

Nicht, dass die Minister immer viel fordern  
ist das alltägliche Problem eines Finanzministers,  
sondern dass sie es *mit guten Gründen* tun.

*Viele* Parteien sind nicht so gut wie wenige,  
aber auch hundert Parteien sind besser als nur eine.

Eine gewisse Politikverdrossenheit  
ist eine sozial-anthropologische Konstante -  
hoffnungslos, sie per Argument beenden zu können.

Demokratie - nicht immer das Beste für jeden,  
aber in der Regel das bestmögliche für alle.

Klar, dass auch in der Demokratie  
Lumpen und Versager an die Regierung kommen,  
aber wenigstens nicht auf Dauer.

Kein Wunder, dass *die da oben* versagen -  
statt am Grill hocken sie im Kabinett!

Allen wohl und keinem wehe!  
Quadratur des Wahlkreises.

Nicht, was sie falsch machen,  
ist das wahre Problem mit Politikern,  
sondern was sie in der gegebenen Zeit  
nicht besser machen *können*.

Kompromisse sind dann nicht faul,  
wenn sie das Übertriebene beider Seiten  
herunterstutzen auf das Machbare.

Auch ‚Schweinereien‘ diverser Akteure  
machen Demokratien, Kirchen und Verbände  
noch lange nicht zum Saustall.

Politik handelt in der Regel so gut *wie möglich*,  
und besser auch nicht auf besonderen Wunsch.

Immer Linke mit guten Gründen,  
immer Rechte mit guten Gründen,  
und gottseidank eine Demokratie,  
die zu Kompromissen zwingt.

Wenn die Bürger dem Staat nicht mehr trauen,  
dann ist mit ihnen kein Staat mehr zu machen.

Den idealen Staatschef gibt es nicht,  
und gäbe es ihn, dann wollten wir ihn nicht.

Kompromiss - angewandte Toleranz.

Demokratieverdruss verrät auch Faulheit.  
Demokratie ist Arbeit.

Demokratie verlangt Geduld.  
Keine Zeit ungeduldiger als unsere.

Als die Alliierten 19-45  
den verdutzten *Volksgenossen*  
als Therapie die Demokratie verordneten,  
erwiesen sie sich als gute Ärzte.

Nach dem Krieg kam mit der Demokratie  
zum Glück auch das Wirtschaftswunder,  
sonst hätten wir das Demokratieding  
vielleicht *wieder* nicht geschluckt.

Wir leisten uns den Luxus,  
eine Demokratie herunter zu nörgeln,  
der wir vielleicht schon bald nachweinen könnten.

Längste Friedensperiode der Geschichte,  
grösster Volkswohlstand seit Menschengedenken,  
maximale Freiheit des Denkens, der Rede, der Tat,  
aber Rekorde an Motzen, Meckern und Stänkern.

Kritik an Regierungshandeln bedeutet bevorzugt,  
die Vorteile politischer Medikamente zu ignorieren  
und ein paar Nebenwirkungen zu bejammern.

Die halbe Weltbevölkerung wäre froh,  
in einer Demokratie wie der unseren zu leben  
oder wenigstens hier mal Urlaub zu machen.

Wer hierzulande lebt, und sei es im Prekariat,  
und meint, *dieses System* verteufeln zu müssen,  
gehört mit Fusstritt retourniert ins Jahr `45.

Am meisten punktet im asozialen Hetzwerk,  
wer Politik und Politiker *scheisse* findet  
und Politik für *Verarsche* hält.

Rattenfänger wieder unterwegs,  
Kindsköpfe rennen wieder hinterher.

Sagt der Populist: Weiss ist schwarz,  
sagt der Politikverdrossene: Na, bitte!

*Das wird man doch wohl noch sagen dürfen!*  
Nein! Nicht schon wieder! Wie oft denn noch?

Soznetz - Bolzplatz für politischen Infantilismus.

*Integration* - keine wichtiger,  
als die ignoranter, vorlauter Allesvereinfacher  
mit ihrer Demokratie-, Fremden- und Europaphobie.

*Die da oben sollen endlich die Wahrheit sagen!*  
Während Demagogen, Populisten und Hassprediger,  
das Blaue vom Himmel herunterlügen dürfen.

Der Nörgelbürger folgt weniger einem Programm  
als dem altvertrauten Stallgeruch.

*Verfassungskonforme* Machtübernahme?  
Scheindemokratische Unterwanderer schon aktiv.

Die Demokraten haben nicht damit gerechnet,  
dass auch Antidemokraten Parteien gründen.

Wird Schneeball Lawine, dann ist es zu spät,  
wie nicht gelernt aus der Geschichte.

Das Volk - wer ist das?  
Im Zweifel diejenigen, die dafür sind,  
dass man dagegen ist.

Volkes Stimme - Gottes Stimme?  
Gotteslästerung pur.

Was brachte Sokrates und Jesus den Tod?  
Na, was schon? Das Plebiszit.

Volksabstimmung! Wie beim *Brexit*?

Plebiszite ohne gründliche Problemerkörterung  
und Vorbedingungen wie in der Schweiz  
sind wie Vollgas im Nebel.

Volksabstimmungen werden dem Volk gerecht,  
aber deswegen nicht schon seinem Wohl.

*Die repräsentative Demokratie,  
die das Regieren auf Zeit delegiert  
an Leute mit Sachverstand und Erfahrung,  
ist historisch noch nicht überboten,  
also verteidigen wir sie!*

Auch in der Politik braucht man Fachleute;  
man überlässt die Baustelle nicht den Zaungästen.

Mehrheiten haben das Recht zu entscheiden -  
ob Mehrheiten sich aber richtig entscheiden,  
das können Mehrheiten nicht entscheiden.

Die Flut des Mehrheitswillens  
muss in die Turbinen des Parlamentarismus  
oder sie walzt die Freiheit nieder.

Was Mehrheiten *mehr* haben,  
ist gern mehr Glück als Verstand.



Politikverdrossenheit -  
der Lieblingsluxus all derer,  
denen die innere Grösse fehlt  
oder auch nur die Intelligenz  
zu bescheidenster Fairness.  
Tendenz: steigend.

Ausser in der Logik und Mathematik  
gibt es zu allem mindestens zwei Meinungen,  
weshalb der soziale Friede nur erreicht wird  
durch Kompromiss und Abstimmung.

Politik ist die Kunst des Möglichen,  
Populismus die Scharlatanerie des Unmöglichen.

Wählern wünscht man mehr Vogelperspektive,  
Politikern mehr Froschperspektive!

Demokratie ist, wo Polizei dich nicht  
nachts aus dem Schlaf reisst und abkarrt.  
Alles andere ist zweitrangig.

Goldrichtige Banalität:  
Besser schlechteste Demokratie  
als ‚beste‘ Diktatur.

>>>

## KONSERVATIVE UND PROGRESSIVE

Besser nach von gestolpert  
als rückwärts stolziert.

Neue Ideen drücken wie neue Schuhe.  
Man muss sie einlaufen.

Leben ist Prozess,  
daher am lebendigsten der Progressive.

*Aber so haben wir es immer gemacht!*  
Genau, und schon lange so falsch.

Manche lieben den Duft der Mottenkugel,  
fassen gern jede Gelegenheit beim Zopf,  
und giessen tapfer welke Blumen.

Devise des Reaktionärs:  
Alles soll wieder werden, wie es nie war!

Sinnlos, sich an Leichen zu klammern,  
sie müssen doch auf den Friedhof.

Konservative sind Leute,  
die auf Züge, die sie anhalten wollten,  
am Ende doch immer aufspringen.

Konservative total progressiv,  
sobald Innovation Profit verspricht!  
Wobei es dann bleiben soll.

Normal bleiben?  
Normal war es auch mal,  
den rechten Arm hoch zu reißen  
und *Heil Hitler!* zu brüllen.

Erst nahm man Grüne nicht ernst,  
heute wird man nicht ernst genommen,  
wenn man nicht grün ist.

Das Regelrechte ist schon recht,  
solange die Regeln noch recht sind.

Reform und Revolution  
wie Medikament und Operation:  
beides kann irgendwann tödlich sein  
und irgendwann lebensrettend.

Ausnahme von heute, gern Regel von morgen!

Fortschritt - intelligenter Regelverstoss.

Konservative - gut für das Bewährte,  
Progressive - gut für das Benötigte.

Ist der Reformers erfolgreich,  
stellt ihm der Radikale ein Bein  
und spielt den nützlichen Idioten  
der feixenden Reaktion.

Fortschritt?  
Fortschritt an Humanität  
oder Rückschritt.

>>>

## NAZIS UND NEONAZIS

Nationalismus -  
Patriotismus mit hohem Fieber.

Wen hatten die Juden? Jesus.  
Und wen zugleich die Deutschen?  
Hermann den Cherusker

Deutsche:  
Religion von Juden  
Kultur von Griechen, Staat von Römern.  
Stolz von Germanen.

Deutschland am meisten geschadet hat wer?  
Immer die deutschesten der Deutschen.

Das Beste am Deutschen - das Europäische,  
das Beste am Europäischen - das Abendländische,  
das Beste am Abendländischen - das Universale.

Gesehen mit den Augen der Kosmonauten,  
gibt es keine nationalen Grenzen auf der Erde,  
und das ist die übergeordnete Perspektive.

Beethoven - nicht gross, weil deutsch,  
sondern weil menschheitlich.

Faustregel zum Besseren:  
So viel Nationalbürger wie nötig!  
So viel Weltbürger wie möglich!

*Wer hat Vergangenheit  
so bewältigt wie wir Deutsche?  
Und wer eine wie wir.*

Nationalhysterie -  
Kompensation unbewusster Mikos  
durch kollektiven Grössenwahn.

Nationalvölkische Männerbünde -  
Sinngerber für aggressiven Testosterondruck.

Neue Nazis trampeln nun herum  
in den ausgelatschten Stinkstiefeln der alten  
und verbrennen schon mal Asylanten.

Patrioten nennen sich wieder mal die,  
die aus der Geschichte alles zum Vorbild nehmen,  
was dumm, zerstörerisch und beschämend war.

Zu den Nazi-Schlägern nun kreidefressende  
Bürger nazis mit Machtübernahme-Agenda  
samt *Säuberung* und *Abrechnung*.

War die Shoa nur ein *Fliegenschiss*,  
war dann der Krieg mit 50 Millionen Toten  
vielleicht nur ein Furz?

Gönnen wir unseren Neonazis  
doch ein bisschen Nationalsozialismus!  
Sagen wir: Gratis-Urlaub in KZ.

Wir waren uns sicher: *Nie wieder!*  
Und was droht? Schon wieder!  
Na, grossartig.

>>>



## NATIONALE UND GLOBALE

Wir schätzen die Küche aller Länder,  
im Gegensatz zu aller Länder Köche.

Flüchtling sein heisst heute:  
fliehen vor dem Terror in der Heimat  
zum Hass in der Fremde.

Warum ist der Osten so ausländerfeindlich? -  
Ist halt total unterfremdet.

Die Kriegsflüchtlinge nicht aufnehmen wollen,  
verdienen das, wovor jene fliehen.

Sie kommen aus Syrien? Aha, Islamist! -  
Und Sie aus Deutschland? Aha, Faschist!

Nicht die Vielfalt der Menschen ist bedrohlich,  
sondern ihre Einfalt.

Unentwirrbarer Ethnomix  
in USA, Kanada, Australien, Lateinamerika -  
und nicht Leute wie du und ich?

Auch die *Europa* kam aus dem Orient -  
Frau mit *Migrationshintergrund*.

Lachen und Weinen -  
das Innerste ist allen gemeinsam.

Ausser freiwilligen Helfern  
hat niemand wegen der Flüchtlinge  
Nachteile oder Einbussen gehabt,  
und die Staatskasse ist voll.

1 Million Flüchtlinge.  
*Wir schaffen das!* Fast schon erledigt.

*Wir können nicht die ganze Welt retten!*  
Tausend Euro dem, der einen einzigen weiss,  
der das für möglich hält oder will.

Geflüchtete Asylanten,  
wie damals eingeladene *Gastarbeiter*,  
früher oder später seufzend hier behalten,  
da sie Ökonomie und Soziales stabilisieren.

Die *eine* Welt ist längst Alltag,  
nur Gestrige beflaggen noch ihre Schrebergärten.

Die jahrhundertlang bedroht waren  
durch türkische oder slawische Aggression  
haben Fremdenphobie vielleicht in der DNA,  
was man allerdings auch bedenken sollte.

Wer Globalisierung und Migration aufhalten will,  
kann auch die Weltgeschichte aufhalten  
oder die Evolution oder - Gott.

Die *eine* Menschheit  
ist das Ziel der humanen Evolution,  
sie kann unterwegs schlappmachen,  
aber scheitern - niemals.

>>>

## DEUTSCHE UND JUDEN

Deutsche Akademiker  
mit christlich-humanistischer Bildung  
organisieren Deportation wie Abfallbeseitigung  
Massenmord wie Rattenvernichtung,  
Bestattung wie Müllverbrennung.  
Hat es immer gegeben?  
Überall?

Generalstabsmässiger Genozid:  
Desaster der Aufklärungsdialektik.  
Demaskierung der instrumentellen Vernunft.  
Kollateralschaden des Säkularismus.

Genozid, deutsch, behördlich, gründlich:  
Nummerierung, Registrierung, Eliminierung,  
Stempel, Datum, Unterschrift, ad acta,  
Vorgang erledigt!

Shoa - der deutsche Megamord:  
ohne Leidenschaft, Hass oder Rachlust,  
kühl, unbeteiligt, beiläufig, belästigt,  
ordnungs- und auftragsgemäss.  
Welthistorisch singulär.

\*

Schluss-Strich?  
Den zieht Gott oder keiner.

Das Thema Shoa abhaken,  
heisst die Opfer nachträglich verhöhnern  
und Komplize der Täter werden.

Stören sollte nicht die Häufigkeit des Gedenkens,  
sondern das prinzipiell Unzulängliche.

Sollen Juden die Shoa so vergessen  
wie Vertriebene die Vertreibung vergessen  
und Dresdener die Bombennächte?

2000 Jahre hielten wir ihnen Golgatha vor,  
so mögen sie sich Zeit lassen mit Auschwitz.

Hätten Andere uns angetan,  
was wir den Juden angetan haben,  
niemand von uns würde daran denken,  
darunter einen Schluss-Strich zu ziehen,  
vielmehr würden wir daran erinnern  
bis zum Weltuntergang!

\*

Auch wenn man zu jung ist  
um mitverantwortlich zu sein,  
ist man es nicht für Scham.

Frühere sind verantwortlich für ihre Taten,  
heutige aber für ihr Mitgefühl.  
und ihre Wachsamkeit.

Antisemitismus - vielleicht  
weil sie uns die Zehn Gebote  
eingebrockt haben und diesen Gott,  
der am Ende abrechnet.

Freud: *Der Mensch ist anders.*  
Marx: *Die Gesellschaft ist anders.*  
Einstein: *Das Universum ist anders.*  
Na bitte: Typisch jüdische Zersetzung!

Antisemiten ignorieren, dass wir  
unser religiöses, humanes und kulturelles Niveau  
nicht zuletzt dem Judentum verdanken,  
dem Nährboden des Christentums.

Antisemitismus -  
im Falschspiel gehässiger Projektionen  
und vagabundierender Aggressionen  
der rätselhafte, irrationale,  
unschlagbare Joker.

\*

Israelkritik muss erlaubt sein?  
Aber selbstverständlich, nur nicht  
jedem mit gleicher Unbefangenheit.

Aktuelle Selektion:  
Palästinenser? Daumen hoch.  
Israelis? Daumen runter.

Tragik.  
Palästinenser wie Israelis  
haben beide recht und beide unrecht -  
der wahre Schlamassel.

Würde man *uns* mit Eliminierung drohen,  
und es mit Attentaten und Raketen bekräftigen,  
wir urteilten über Israel differenzierter.

Israel ist nicht unisono Kriegspartei,  
sondern tragisch hin und hergerissen  
zwischen dem Wunsch nach Frieden  
und dem Verlangen nach Sicherheit.

\*

Israelis und Palästinenser  
nun derart ineinander verkeilt,  
dass ein gemeinsamer Staat  
denkbarer wird als zwei.

Kommt er irgendwann nicht doch,  
der jüdisch-arabische Diwan,  
auch in der Politik?

Nahost-Traum.  
Nicht zwei Staaten, sondern einer,  
die orientalische Schweiz:  
PALÄSTISRAEL

>>>



# ICH UND EGO

*Notizen über mich selbst.*

Ich bin Paul Mommertz.  
Na ja, Probleme hat jeder.

Immer, wen ich von mir rede,  
weiss ich nicht recht, wer spricht:  
mein kleines ich oder mein Grosses Ego.

Ich sammle Sprüche wie andere Briefmarken,  
nur mach ich meine Briefmarken selber.

Ehrlich gesagt, würde ich meinen Thesen mehr trauen,  
wären sie garantiert frei von Überheblichkeit.

Sehe ich Menschen kritisch,  
dann natürlich ohne Durchblick und Legitimation,  
infolgedessen immer mit innerem Vorbehalt.

Hätte ich drei Wünsche frei, wünschte ich mir dreimal,  
*einmal* restlos mit mir zufrieden zu sein.

Sollte meine Zivilisationskritik falsch sein,  
würde es niemanden mehr freuen als mich.

Sobald ich jemanden überzeugt habe,  
bin ich voller Zweifel.

Als Autor sehe ich alles doppelt:  
mit meinen Augen und deinen.

Hätte man mir mit 70 gesagt,  
dass ich noch 20 Jahre zu leben habe,  
ich wäre vor Verblüffung tot umgefallen.

Ohne Geld zu heiraten und abzuhaufen,  
war der beste Fehler unseres Lebens.

Meine Frau verwöhnt mich nach Strich und Faden,  
hat aber auch ihre guten Seiten

*Sind Sie Deutscher? - Nein, ich bin Mensch!*  
Dem kann ich mich weitgehend anschliessen.

Kann nicht besonders gut Nein sagen -  
wäre ich eine Frau, wer weiss mit wie vielen Kindern?

Von unserer Terrasse aus sieht man  
über den Park hinweg alle Wahrzeichen Münchens:  
Alpenkette, Türme der Frauenkirche, Olympiazelt Dach,  
Fernsehturm, BMW-Hochhaus, FC-Bayern-Arena.  
Und das Hofbräuhaus bin ich selber.

Habe, scheint mir, im Kleinen zusammengebracht:  
Pascals Glauben und Montaignes Toleranz.

Träumte von einem Leben mit Schreiben  
und durfte vom Schreiben sogar leben.

Schön, zu geniessen, was man nicht besitzt,  
zum Beispiel das farbensatte Herbstlaub,  
ohne es wegfegen zu müssen.

Auch ich könnte kein Tier schiessen,  
sollte es mich auch dafür bezahlen.

Kann Leute nicht ausstehen,  
die penetrant von Gott schwadronieren,  
zum Beispiel Atheisten.

Rechtsschutzversicherung hilft mir nicht -  
ich suche die Schuld ja doch bei mir.

Klar, ohne Probleme geht es nicht!  
Aber müssen es *meine* sein?

Ich finde, was ich schreibe, interessant,  
aber wer Steuerrecht kommentiert, findet das auch.

Denke wehmütig zurück an die Zeiten,  
als noch Fliegen kitzelten und Mücken stachen.

Das Wort, das ich anderen gebe, halte ich viel öfter,  
als das Wort, dass ich mir selbst gebe.

Nichts hat mir mehr Arbeit gemacht,  
als meine Arbeit auch mal ruhen zu lassen.

Mit mehr Mut wäre ich sicher erfolgreicher gewesen,  
ob aber auch glücklicher, bezweifle ich.

Mag Frauen schon deshalb,  
weil sie nicht so vierkantig herumkrachen  
wie die sogenannten echten Kerle.

Schon lange keine Lust mehr auf das meiste,  
was ich mir früher gern hätte leisten können.

Liebe Geselligkeit und Smalltalk -  
in homöopathischen Dosen.

*Lieber Herr Mommertz!*  
Schreiben mir wildfremde Leute.  
Woher wissen die das?

Was mich ärgert, sind die Ohne-Leute,  
die anrufen, ohne ihren Namen zu nennen,  
hereinplatzen, ohne an die Tür zu klopfen,  
Ratschläge geben, ohne gefragt zu sein.

Während sie um die ersten Plätze kämpften,  
lag ich gern ganz hinten behaglich im Gras.

Die Seuche der billigen Politikverdrossenheit  
legitimiert meine extrasaure Bürgerverdrossenheit.

Auch als notorischer Zeitkritiker  
möchte ich nur leben in der Gegenwart,  
mit ihren Menschenrechten, Menschenfreiheiten  
und schmerzlosen Zahnbehandlungen.

Ich leide mit dem wundgetrampelten Venedig  
und würde ihm nie mehr auch mich noch zumuten,  
im Klartext: man hat auch da wegzubleiben!

Übrigens: Auf ein Paradies mit 72 Jungfrauen  
kann ich mit Kussband verzichten.

Zuhause fühle ich mich da,  
wo ich nicht aufpassen muss, was ich sage.

Angenehm, als Autor  
weder klein noch gross zu sein -  
so ist man weder verunsichert  
noch öffentlich vereinnahmt.

Ich bete zu Gott,  
von Menschen nie so enttäuscht zu sein,  
dass ich Trost suche beim Hund.

Je mehr es mir egal wurde,  
was andere von mir denken und sagen,  
desto mehr schienen sie mich zu respektieren.

Gilt es zu beglückwünschen, wünsche ich ihnen,  
was sie sich selber wünschen, und hoffe,  
sie treffen eine gute Wahl.

Sind Erfahrungen die Fehler, an die wir uns erinnern,  
dann bin ich sehr erfahren.

Schläge nicht alles und jedes in mir Alarm,  
wäre mein Leben gelassener, aber auch langweiliger.

Niemand deprimierte mich mehr  
als diese knalligen Hallöchen- und Tschüsschen-Typen.

Komplett eventresistent und niemals das Gefühl,  
etwas Unverzichtbares zu verpassen.

Nach Kriegsende lange Zuversicht,  
es gehe immer nur vorwärts und aufwärts,  
jetzt eher das Gefühl am Abgrund zu stehen.

Der Ökozid scheint unabwendbar,  
und die Möglichkeit dieser Bescherung  
ist mir stets präsent wie ein Magengeschwür.

Musik hebe ich mir auf für den Abend,  
mehr verkrafte ich nicht mehr.

Lieber mit Freunden gestritten,  
als mit Feinden gelangweilt.

Bin schwerbehindert: Mann ohne Ellbogen.

Meine Gesprächspartner können beruhigt sein:  
Sprüche klopfe ich nur auf dem Papier.

Die meisten Sehenswürdigkeiten waren schöner,  
*bevor* ich sie in natura sah.

Wenn mir der Honig schmeckt,  
danke ich der Biene für ihren grandiosen Fleiss.

Meine Popmusik hiess  
Jazz, Swing, Chanson, Musical  
und dann gerade noch die Beatles;  
um die Zeit der Stones drängten sich vor:  
Bach, Händel, Mozart, Beethoven  
samt übrigen Verdächtigen -  
und blieben.

Dürfte ich ein Viertel meiner Lebenszeit wiederholen,  
würde ich das letzte wählen.

Mag Leute, die *dankbar* durchs Leben gehen  
auch ohne überwundenen Krebs.

Kenne kaum Schöneres  
als das Auftauen eines frostigen Gesichtes,  
wenn man es anlächelt.

Lieber mich irren durch zu mildes Urteil,  
als verletzen durch zu hartes.

So *politisch korrekt* werde ich nicht,  
dass ich nur noch Afrikanerküsse verzehre  
oder Sinti-und Roma-Schnitzel.

Olympische Spiele? Nein danke!  
Überlasse ich Drogen- und Steuerfahndern,  
Untersuchungsrichtern und Staatsanwälten.

Die 68er rissen auch meine Fenster auf  
und der Mief spiessbürgerlichen Tabuisierens,  
Moralisierens, Heuchelns, Anpassens und Buckelns  
wich dem Abenteuer autonomer Freiheit.

Weisse und Schwarze sind mir so willkommen wie  
die weissen und schwarzen Tasten meines Klaviers.

Stimmt, ich nehme keine Flüchtlinge auf,  
*habe* aber lange Zeit einen aufgenommen: *Ilhami*,  
politisch verfolgt, schwieriger Typ, später Professor,  
aber da war ich 60 Jahre jünger.

Typ nach meinem Geschmack: Navid Kermani:  
Autor *und* Homo politicus, aufgeklärt *und* religiös,  
intelligent *und* emotional, Deutscher *und* Iraner,  
hochgehrt *und* sehr bescheiden.

Vieles, für das ich mich heute schäme!  
Zum Beispiel für meine Vorliebe für Western  
samt Machogehabe und lockerem Abknallen.

Habe alle Bundespräsidenten erlebt,  
und zuvor einen *Führer und Reichskanzler*,  
und wie es inzwischen leider aussieht,  
kommt er rechtsaussen zurück.

Die Leute gefielen mir besser,  
als sie nicht dauernd rot sahen,  
sondern öfter mal erröteten.

Womit ich mich schwer abfinde:  
dass ich statt zu wandern jetzt spazieren gehe,  
und dass, was früher die Wirtin bekam,  
jetzt der Apotheker kassiert.

Ich brauche keine  
Jubiläumssfeste, Stadtfeste, Oktoberfeste -  
das Leben ist auch so hart genug.

Wurde aus Versehen beinahe Kleriker,  
hätte nicht der entsetzte liebe Gott noch rechtzeitig  
und zu meinem Glück die Notbremse gezogen.

Ich bewundere die Bäume:  
festverwurzelt in der Erde - aufstrebend zum Himmel,  
in Frühling, Sommer, Herbst und Winter  
beharrlich, elastisch, stark.

Hören Katholiken das Wort Märtyrer, denken sie  
an Perpetua und Felicitas, Polykarp und Stephanus -  
mich schockieren die unzähligen anonymen *von jetzt*.

Lieber Bücher lesen als Rednern lauschen -  
Bücher kann ich zuklappen, Münder nicht.

Ich meide die selbstgewisse Mitte -  
da ist es mir zu voll.

Manchmal flirtet Fortuna mit mir,  
und spöttisch grinst Cassandra.



Im Rheinland war alles mehr oder weniger,  
solala, halbehalbe und quisiquasi,  
dafür aber alaaaf und helau!

Jeder Mensch ist ein seelisches Universum -  
ich überlasse es Gott, sich darin auszukennen.

Horror vor denen, die anfliegen wie Helicopter  
mit mächtig viel Wind und lautem Getöse.

Manchmal, wenn wir durch die Wälder streiften  
und der Gesang der Vögel uns begleitete, dachte ich:  
sie grüssen uns, sie erkennen uns wieder!

Es gibt da diese gewissen Promis  
mit angewachsenem Hut als Markenzeichen -  
bedauere, für Poseure kein Bedarf.

Um mich herum wird so viel gestorben,  
dass zu meiner Beerdigung wohl ich selber gehen muss.

Unglaubliches Elend in der Welt, genau jetzt!  
Fällt mir prompt ein, wenn es mir besonders gut geht.

Kann gut allein sein, aber fragte man mich,  
was ich mitnehmen würde auf eine einsame Insel,  
dann würde ich antworten: ein Motorboot.

Denke immer mehr an den Tod, aber als Christ  
wie an die Nacht vor dem neuen, besseren Tag.

Ich trauere um Emma, Kneipenwirtin,  
stark, direkt, helle, herzlich, voll Lachen -  
Requiescat in Pace!

Als Jugendlicher dachte ich oft,  
alle Menschen sollten sein wie ich;  
heute denke ich: Glück für sie,  
dass sie es *nicht* sind.

Wollte heute mal extra freundlich sein,  
und schon zeigt mir einer den Vogel.

Ich liebe Grosse Literatur, schon weil sie  
immer auf der Seite der Kleinen ist.

War lieber prekär auf freier Wildbahn  
als saturiert durch Dienst nach Vorschrift.

Ein dutzendmal im Krankenhaus,  
immer auf Kasse im Mehrbettzimmer,  
aber ich ging stets vertrauensvoll hinein  
und mit leichtem Bedauern hinaus -  
Dank an Ärzte und Schwestern!

Die üblichen *Highlights* und *Eyecatcher*  
kenne ich bis zum Überdruß vom Wegsehen.

Romane sind nicht mein Ding:  
drei Seiten lang wird ein Ei gepellt,  
während Shakespeare einen Ehebruch  
und drei Morde unterbringt.

Laut Wikipedia wurde ich  
*u.a. bekannt durch Ghostwriting.*  
Das muss mir mal einer nachmachen!

Im Konsumieren bin ich Minimalist,  
im Informieren Maximalist.

Schwere Schicksalsschläge überlebt,  
inklusive Weltkrieg und *Schlagerparaden*.

Ich sei schon *sehr speziell*, sagt er,  
was meint: plemplem, gaga, ballaballa,  
also auch noch zu blöd, es zu merken.

Wie oft, wenn Arbeit mich belastete,  
dachte ich neidvoll an das Vieh auf der Weide.

Amüsiere mich gern mal bei politischem Kabarett -  
genial, so viel ausgefuchste Einseitigkeit!

Problematisches Verhältnis zum Tier:  
Höre ich *Maus*, denke ich an meinen Computer,  
höre ich *Löwe*, denke ich an Metro-Goldwyn-Mayer,  
höre ich *Hund*, denke ich an meine Schuhsohlen,  
höre ich *Esel*, fallen mir gewisse Leute ein.

Brauche keine Follower - Mitbürger genügen,  
keine Kameraden, keine Genossen - Freunde reichen.

Warum mich *Geschichte* interessiert?  
Weil mich Geschichten interessieren, also Menschen.

Einer meiner dümmsten Besonderheiten ist es,  
vom Redefluss abzuirren in Nebentümpel.

Frage mich, wieso mich  
das Politikabarett so begeistern konnte,  
obwohl es wie der Vatikan immer nur recht hat.

Jeder hat sein spezielles Können!  
Ich kann schlechter singen als Pavarotti.

Schönster Augenblick 19-45:  
Statt Rummтата plötzlich Swing,  
statt Zackzack lockere Lässigkeit,  
statt Bunkermief Ami-Zigaretten.

Besonders häufig in meiner Jugend  
wechselten Tage, an denen es mir schlecht ging,  
mit Tagen, an denen es anderen besser ging.

Nicht viel wissen vom Krieg die Glücklichen,  
die ihn nie sahen, hörten, rochen und schmeckten.

Ich habe eigentlich nie für Geld gearbeitet,  
konnte aber rätselhafterweise immer davon leben.

Alles wird leidenschaftlich diskutiert,  
nur das Allerwichtigste kommt nie zur Sprache:  
ob meine Rücklagen reichen bis zum Exitus!

Sollte der Comedy-Erfinder erschlagen werden,  
bedauere ich vorsorglich schon jetzt: *Ich* war es nicht!

Auch ich halte mich für besonders intelligent,  
habe nämlich eine Frau geheiratet, meine.

Kinder kosten bis Staatsexamen ein Haus?  
Unsere kosteten bestenfalls einen Schuppen,  
und sind auch nicht vom Discounter.

Wer in Zeiten der Gentrifizierung  
einen verständnisvollen Vermieter hat,  
wie wir ihn hoffentlich noch lange haben,  
kann ihn eigentlich nur vorschlagen  
für die nächste Heiligsprechung.

Die einzigen, denen ich verzeihe,  
dass sie Bücher nicht mögen,  
sind Möbelpacker.

Lieber grüne Wiese als roter Teppich.

Bin gern für die ganze Menschheit wenig,  
wenn für wenige Menschen mehr.

Zum seelischen Stuhlgang im *Stuhlkreis*  
muss ein Mensch wohl geboren sein -  
ich zöge sogar Verstopfung vor.

Macht der anbrechende Tag mich trübsinnig,  
erinnere ich mich einfach, dass ich schulfrei habe,  
und schon lacht übermütig die Sonne.

Der Aphorismus ist sehr geeignet,  
Langredner wie mich zu disziplinieren.

Kaum etwas verstimmt mich mehr  
als die penetrant aufgekratzte Laune in der Glotze.

Okay, ich fange ein neues Leben an!  
Statt viel Bier trinke ich ab sofort viel Wein!

Werde niemals Ignoranten verstehen,  
denen egal ist, was in der Zeitung steht.

Bestseller haben bei mir kein Glück,  
ihre Leser machen mich misstrauisch.

Bereise lieber mein Land gründlich,  
als die Welt oberflächlich.

Im engsten Familienkreis  
bin ich als Autor weltberühmt.

Von allem, was ich nicht kann,  
kann ich Schreiben noch am besten.

Die grössten Dummheiten  
mache ich nach reiflicher Überlegung.

Das Beste an meinem Klavierspiel ist,  
dass ich aufhöre, wenn wer zuhört.

Mit der Natur bin ich glücklich verheiratet,  
mit der Kultur aber habe ich eine Liaison.

Die Köchin im Elternhaus sagte oft:  
*Der Herr Paul ist ein dankbarer Esser!*  
Sie konnte nicht ahnen, dass der Herr Paul  
ein noch dankbarer Trinker würde.

Mit Alkohol kein Problem, aber öfter mal ohne.

Immer mehr Leute reden von ihrer *Denke*.  
Für meine Fühle ganz ohne Grund.

Habe mir jetzt neue Prioritäten gesetzt,  
ich weiss, was ich zuerst *lasse*.

Weiss ich, wozu es gut ist,  
darf es mir auch mal schlecht gehen.

Kindergeburtstag! Alle gewinnen!  
Kindergeburtstage mir lieber  
als olympische Spiele.

Schlimm genug,  
dass ich zahllose Aphos schreibe -  
ich mache auch unzählige Fotos,  
allerdings erstklassige.

Als ich von Gott nichts wissen wollte,  
lag ich wohl schon bei ihm auf der Couch.  
Facebook? Nein, danke.

Likes und Dislikes verpass ich mir selber.  
Sogar gut begründete.

Eigentlich unfair, über Leute zu spotten,  
die sich im sozialen Netz posten und performen  
während ich selbst eine Homepage habe.

Manchmal müsste ich, um mich zu ertragen,  
bessere Nerven haben.

Würde ich die Zeit anrechnen,  
die ich sozusagen caritativ investiert habe,  
hätte ich locker zwei Jahre gut.

Zum Glück für alle meide ich die Küche,  
es würde der Salat anbrennen.

Noch *im biblischen Alter*  
wanderten wir beide durchs Voralpenland,  
glücklich wie beim ersten Rendezvous.

Bei Kleinigkeiten bin ich grosszügig.

Auf Radau-Rock steh ich nicht,  
mich interessiert Musik.

Womit habe ich es verdient,  
in dieser gemässigten Zone zu leben  
statt in Gluthitze, Staub, Hunger und Durst?

Auch das war einmal ein Problem:  
Sex mit gutem oder schlechtem Gewissen?  
Ekklesiogen eher mit schlechtem.

Behandle mich eigentlich zu schlecht dafür,  
dass ich das Einzige bin, was ich wirklich habe.

Ungerechtigkeit, sagte der Minister, *berühre ihn*.  
Mir schlägt sie in die Magengrube.

Er steht dem Elend *nicht gleichgültig* gegenüber.  
Mich macht es fuchsteufelswild.

Die ich in jungen Jahren am tiefsten verletzte,  
taucht nach Jahrzehnten auf und beschämt mich  
durch Nachsicht und neue Freundschaft - danke!

Tanzte gern, aber nicht oft, ausser aus der Reihe.

Müsste ich wählen, würde ich  
lieber Einsame treffen als Medienstars,  
lieber Verlierern applaudieren als Siegern,  
lieber Arme beköstigen als Reiche catern.

Denke, dass Gott nicht kleinlich ist  
und auch Atheisten sinnvoll leben lässt.

Je betagter, desto mehr erkenne ich,  
wie wenig ich mir selbst durchs Leben half  
und wie viel ich anderen verdanke.



Rückblickend muss ich gestehen:  
Statt Niveaulosigkeit zu beklagen,  
hätte ich besser die Meinung vertreten:  
Jedem nach seinen Bedürfnissen!

Des einen Klassik ist des anderen Pop,  
und daran ist nichts auszusetzen,  
es sei denn aus Arroganz.

Bei aller Proletenkritik weiss ich,  
nicht jeder kann den Bildungslevel haben,  
den Akademiker geniessen.

Wer alle Kraft zum Überleben braucht,  
hat allerdings keine übrig für Kultur  
wie Privilegierte wie ich.

Wenn ich mal wieder staunen will,  
mach ich einfach die Augen auf.

Ich soll mich als Mensch jederzeit lieben?  
Eher könnte ich mich öfter mal gern haben.

Wenn ich schreibe, bin ich zwar sehr allein,  
es fällt mir aber auch niemand ins Wort.

Und immer wieder meine Frage:  
Wie kann man das *Vater-unser* beten,  
wenn man ein vages Absolutes annimmt,  
statt eines personalen Gegenübers?

Am meisten imponieren mir  
die empathisch mit Sterbenden leben,  
die Helfer in den Hospizen.

Endlich Auschwitz vergessen!  
Dazu sage ich: Auschwitz bleibt Thema  
bis die Leugner aussterben, also ewig.

Was wusste ich *Davon*?  
Ja, was? Hätten wir glauben sollen,  
dass wir *Millionen* erschossen und *vergasen*?  
Es hätte uns empört als Feindpropaganda,  
was aber heisst: *Es tarnte sich selbst!*  
Die eigentliche Perfidie.

Westdeutschlands Städte,  
in 1000 Luftangriffen zerbombt wie Dresden,  
aber wir verzichten auf Gedenk- und Trauertage  
aus Scham für Angriffskrieg und Holocaust.

In den Jahren des Bombenkrieges  
hatten wir jede Nacht *noch einmal überlebt*  
und waren am Abend jeden Tages  
*noch einmal davongekommen*.

Knallt die Tür zu, schreie ich laut auf -  
die Zeit der Bomben, Granaten und Explosionen  
steckt auch nach 70 Friedensjahren  
noch tief in den Knochen.

Franz, bester Schulfreund,  
starb bei Bombardement vor 75 Jahren,  
und manchmal ist es wie gestern.

Wir Restposten aus Nazizeiten und Krieg  
mit den Leitsternen Demokratie und Europa  
erleben einen verhagelten Lebensabend:  
Schon wieder statt Nie wieder?

Früher war alles besser?  
Denke mit vollem Horror zurück  
an reichsdeutsche Untertanenmentalität  
und erkatholische Moralinhörigkeit  
bis in die frühen sechziger Jahre.

Je älter ich werde, desto mehr fürchte ich:  
tragischster Feind der Religion ist die Konfession.

Christentum, scheint mir, immer doppelt bedroht:  
durch Aberglauben unten und Glaubensstarre oben.

Mein Dauerthema: *Terrorismus*,  
verstanden als späte Reaktion von Kolonisierten,  
Gedemütigten, Ausgebeuteten, Dezimierten,  
also unsererseits Terrorisierten.

O-Ton in U-Bahn:  
*Sie ersaufen im Mittelmeer?*  
*Warum bleiben sie nicht zu Hause?*  
Manchmal macht eine einzige Bemerkung  
den ganzen verdammten Tag kaputt.

Wir ‚Liberale‘ werfen den Rechten vor,  
dass sie die Wir-oder-sie-Spaltung betreiben,  
obwohl wir seit Jahrzehnten dasselbe machten,  
nur von der linken Seite her und von oben  
und das im Besitz der Medienvormacht.

*Schweigende Mehrheit*,  
ignoriert oder traktiert von oben herab,  
ruft irgendwann nach dem starken Mann,  
und vielleicht wartet er schon!  
Mein Alptraum.

Ich freue mich über das Glück,  
das junge Menschen heute haben -  
man begegnet ihnen mit Verständnis,  
mit Nachsicht, mit Fairness wie nie zuvor.

Als Grundschüler regelmässig  
nach Versagen an der Schultafel  
vor Klasse mit Rohrstock *gezüchtigt*,  
jahrelang vor Unterricht gebangt;  
bis heute unfähig, ohne Zittern  
vor Publikum zu treten.

Samstags gingen wir zur Beichte  
und verliessen den Beichtstuhl erleichtert,  
aber kaum ganz zurück auf die Strasse,  
war sie wieder da, die *Sündenangst*.

Dank autoritärer Erziehung,  
Untertanendrill und Kommandogebrüll  
plus Sünden- und Höllenpredigt der Kirche  
und nicht zu vergessen Bombenangst -  
schüchterner Junge in Dauerpanik.

Ruhe bewahren?  
*Mein* Problem war immer: Ruhe zu *finden*.

Rückblickend sage ich aber doch:  
Ich hatte wirklich viel Glück im Leben,  
sogar das richtige Unglück zur richtigen Zeit!

Spott, Ironie, Sarkasmus, Zorn  
erlaube ich mir auch mal als Christ -  
wie schon mein hitziger Namenspatron,  
und der war ein religiöses Genie.

Warum ich religiös orientiert bin?  
Ich könnte es weitschweifig begründen,  
sage aber nur: nichts fühlt sich besser an!

Jede Erklärung ist Erzählung,  
und weil die biblische mir am hilfreichsten ist,  
ist sie die Erzählung meiner Wahl.

Ein Leben ohne Religion  
ist nach meiner bescheidenen Erfahrung  
nicht nur sehr viel inhaltsleerer und trister,  
sondern auch langweiliger als eins mit.

Ein Freund nennt die Kirche ein *Geschäftsmodell*,  
was überhaupt nichts mit ihrer Essenz zu tun hat.  
Frage: Warum provoziert sie solchen Unsinn?

Für mich tiefster Grund für den Kirchenexodus:  
dass man ihr rituelles Zentrum nicht mehr akzeptiert,  
die Messfeier, die Eucharistie, die *Transsubstantiation*,  
das ‚Sakrament‘ der Wandlung von Brot und Wein  
in den Leib und das Blut Christi auf dem Altar.

Würde das Katholische gern entrümpeln,  
damit ich mich ungenierter dazu bekennen kann.

Mein Kurzkommentar zur Kirchenkritik:  
*Wo viel Schatten ist, ist viel Licht!*

Unsere stets volle Pfarrkirche,  
in der ich mal *Pfarrjugendführer* war  
und wir beide getauft und getraut wurden,  
ist nun für einen Euro verscherbelt.  
Quo vadis, Ecclesia?

Kann Gott nicht beurteilen,  
denn könnte ich ihn beurteilen,  
wäre *ich* Gott und nicht er.

Natürlich glaube auch ich:  
Religion macht human, tolerant, friedlich,  
oder man hat sie nur dem Namen nach.

Theologische und philosophische Wolkenkratzer  
nun zusammengebrochen, und geblieben ist  
das babylonische Meinungschaos -  
darin als Fels: der Glaube.

Eine meiner besten Entdeckungen:  
*Alles, was sich nicht quantifizieren lässt,  
das ist das Eigentliche!*

Die beste Psychomedizin für mich hatten  
nicht Ärzte, sondern grossartige Persönlichkeiten  
der guten, alten, verlästerten Urgrossmutter Kirche.

Es gibt Probleme, die können wir nicht lösen,  
von denen kann man nur *erlöst werden*,  
und ich bin sicher, so kommt es.

Es gibt ein Leben nach dem Tod,  
damit ich erfahre, *warum* es war, wie es war,  
was Gott uns - aber ja - offenbaren wird.

Zwingende Antworten  
kann und soll es nicht geben,  
damit ich mich *frei entscheiden* kann  
zwischen Angst und Vertrauen,  
Tod oder Leben.

Summe, Fazit, Mantra:  
Da letztlich nichts klar ist  
und alle Spekulation dazu dient,  
Sicherheit und Sinn zu suggerieren,  
erscheint es mir am *vernünftigsten*,  
einfach zu *glauben*, und siehe da:  
ich bin im Frieden mit Ihm  
und endlich auch mit mir.

Sah Kriegstoten ins Gesicht,  
Verletzten, Vertriebenen, Verzweifelten,  
und war damals schon unbeirrbar überzeugt:  
der da oben wird sich rechtfertigen  
und seine Kritiker beschämen!

Ich lebe in der Welt der Fakten  
*und* in der göttlichen Omnipräsenz,  
so wie der Fischer im schwankenden Boot  
sich dem Meer gelassen anvertraut  
und sich ein Lied pfeift.

\*

Gebeten um eine Quintessenz,  
sage ich nach allem und trotz allem  
und ganz ohne Ironie:

Liebe das Leben!  
Lebe die Liebe!



>>>



# ANHANG

## **Paul Mommertz**

Geb. 1930, Aachen, verheiratet, Tochter und Sohn,  
lebt in München.

Studium: Germanistik, Geschichte, Kunstgeschichte  
und Philosophie in Würzburg, Wien und Bonn.  
Dissertation (ohne Promotion) über den Aphorismus.

Tätigkeiten: Journalist, Redakteur des ‚Simplicissimus‘,  
Autor der Bavaria-Film, danach freier Autor, mehrfach  
international ausgezeichnet.

Texte: Hörspiele, Theaterstücke, Drehbücher  
(“Die Wannseekonferenz“), Bücher (Aphorismen,  
Ghostwriting), Beiträge für Zeitungen, Zeitschriften  
und Tagungen.

**HOME PAGE / WIKIPEDIA**

Foto: Helene Mommertz



**Paul Mommertz:**

**SICHTWECHSEL 1**

Aphorismen zu Menschen und Meinungen  
1950 - 2000

**SICHTWECHSEL 2**

Aphorismen zu Menschen und Meinungen  
2005

**SICHTWECHSEL 3**

Aphorismen zu Menschen und Meinungen  
2015

**SICHTWECHSEL 4**

Aphorismen zu Menschen und Meinungen  
2020

**SINNTHESEN 1**

Gedanken über Gott und die Welt  
2000

**SINNTHESEN 2**

Gedanken über Gott und die Welt  
2015

©

2020  
Paul Mommertz  
München

Der Text darf ohne Erlaubnis des Autors  
in keiner Form veröffentlicht werden.  
Einzelzitate mit Nennung des Autors frei.

Frühere Sammlungen,  
besonders mit anderen Titeln,  
sind überholt.

Letztgültige Fassung der Bücher  
jeweils auf meiner Homepage!